

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Druckpreis die 22 mm breite man-Zeile im Einzelantritt 24 Pf., die 20 mm breite man-Zeile im Tagblatt 1/10 Kd. Nachst. und Blatt 5. Einzelantritt 20 Pf. Druckpreis für Druckbetriebe 30 Pf., einseitig. Für die Anfertigung an bestimmten Tagen und Zeiten wird keine Gewähr übernommen.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugpreise: Bei freier Zustellung ins Haus einfl. Trägertisch monatlich 2,00 RM., Goldmarken 1,00 RM., Postbezugspreis 2,00 RM. einfl. 1,45 RM. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Anzeigensendungen: Für die Woche 1,00 RM., Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Groß-Dresden 15 Pf.

Postadresse: Dresden-A. 1, Dörflich • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27951-27953 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Viktorstr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366
Postfach: Dresden 2060 - Nichtverbriefte Sendungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Anteils

Nr. 135

Donnerstag, 13. Juni 1933

43. Jahrgang

Deutsch-englische Friedensaktion

Starker Widerhall der Erklärung des Prinzen von Wales - Die Marine-Volkswache - Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit

Im Geiste des Frontkämpfertums

Herr, Göring und Ribbentrop begrüßen die Rede des englischen Thronfolgers

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 12. Juni

Der Prinz von Wales hat in seiner männlich offenen und mutigen Rede in der Londoner Ducenhall von der „Solid der Freundschaft“ gesprochen, die die englischen Frontkämpfer den deutschen entgegenbrachten. Deutschland hat in die „Solid der Freundschaft“ reich und herzlich eingeschlagen. Die Abordnung der britischen Legion hat ein freudiges Empfangs- und gastliches Aufnahmemaß in Deutschland ihrer sein. In dem gleichen unvoreingenommenen und verständnisvollen Geist, in dem der englische Thronfolger sprach, hat Deutschland auf seine Worte erwidert. Das zeigen die Erklärungen, die Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, Ministerpräsident Göring und Reichsminister v. Ribbentrop dem Vertreter der englischen Heer-Flotte abgegeben haben.

Rudolf Heß erklärte:

„Ich begrüße selbstverständlich die Worte des Prinzen von Wales. Wenn die englischen Frontkämpfer nach Deutschland kommen wollen, so können sie natürlich gewillt sein, daß sie von den deutschen Frontkämpfern als Kameraden aufgenommen werden. Wenn der Frontkämpfertag auch in der Außenpolitik der verschiedenen Länder mehr und mehr zum Durchbruch kommt, so wird ein großer Schritt zum europäischen Frieden getan sein.“

General Göring erklärte zu der Rede des Prinzen von Wales:

„Die Rede des Prinzen von Wales kann man in der Tat begrüßen. Die ist geeignet, den Weltfrieden aufrechtzuerhalten.“

Reichsminister v. Ribbentrop hat sich auf Anfrage des Berliner Vertreters von Reuters wie folgt geäußert:

„Die Worte des Prinzen von Wales auf der Tagung der britischen Frontkämpfer werden in Deutschland überall ein warmes Echo finden. Britische Frontkämpfer werden daher von den deutschen Frontkämpfern und von dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit aufs herzlichste begrüßt werden. Die Erklärungen mit Inbegriffen von Frontkämpfern haben uns gezeigt, daß es keinen besseren Beweis zur Überzeugung freundschaftlicher Verständigung gibt, als eine offene und ehrliche

Fühlungnahme zwischen den Männern, die an der Front gekämpft haben.

Ich bin überzeugt, daß der Geist, der in den meisten Frontkämpferverbänden der verschiedenen Länder herrscht, sich als große Stille für die Bemühungen der verschiedenen Regierungen erweisen wird, endgültig Frieden und Zusammenarbeit in Europa herbeizuführen.“

Das deutsche Volk stellt in aufrechter, tiefer Freude fest, daß der Königsberger Appell von Rudolf Heß an die Frontkämpfer aller Nationen nicht ohne Echo verhallt ist, ja daß er gerade aus England jetzt so herzlich und freundlich beantwortet worden ist. Der Führer und Reichskanzler hat in seiner großen Reichsrede den Satz geprägt: „Wenn nur die Führer und Regierenden den Frieden wollen, die Völker selbst haben sich noch nie den Krieg gewünscht.“ Er hat damit auf die große, man muß sagen die schicksalhaft entscheidende Bedeutung hingewiesen, die der Verständigung zwischen den Völkern für die Sicherung des europäischen Friedens zukommt.

Starker Eindruck in Paris

Paris, 12. Juni

Die Erklärung des englischen Thronfolgers über die Zweckmäßigkeit einer Fühlungnahme der ehemaligen englischen und deutschen Frontkämpfer und seine Mitteilung von der bevorstehenden Entscheidung einer Frontkämpferkonferenz nach Deutschland haben in Paris gewaltiges Aufsehen erregt. Die Presse sucht zu ergründen, ob die Ausführungen des Prinzen von Wales als eine politische Rundgebung zu werten seien oder nur als eine öffentliche Weisung zu gelten hätten. Einige rechtsstehende Blätter versuchen die Bedeutung dieser Rundgebung abzuwägen mit der Behauptung, dem Thronfolger sei nichts anderes übrig geblieben, als den Beschlüssen der Vorstehenden der „British Legion“ zu entsprechen. „L'Echo de Paris“ zugeben, daß die Worte des Thronfolgers absichtlich in dem Augenblick der deutsch-englischen Verhandlungen gesprochen worden sind, um zu zeigen, daß England keinerlei Vorurteile gegen Deutschland hege. Die Außenpolitikerin des „Deuxième“ betont, daß die deutsch-englischen Fühlungsbeziehungen in London sehr vorteilhaft seien, was zweifellos den Schritt des Thronfolgers beeinflusst habe.

Ehrendienst am deutschen Volk

Der Reichsriegsminister über den Sinn der Wehrpflicht

Stuttgart, 12. Juni

Unter der Überschrift „Der Dienst im Heere ist ein Ehrendienst am deutschen Volk - Die Einlösung der Wehrpflicht ist keine Erhöhung der Kriegsbereitschaft“ veröffentlicht „Das Deutsche Reich“ eine längere Unterredung mit dem Reichsriegsminister Generaloberst v. Blomberg. Danach erklärte der Reichsriegsminister u. a. der Sinn der allgemeinen Wehrpflicht, die am 18. März in Deutschland eingeführt worden ist, liegt darin, daß das deutsche Volk nunmehr in seiner Gesamtheit die Verteidigung seiner Ehre und Sicherheit auf sich genommen habe. Diese Entscheidung habe einer Entwicklung entsprochen, die für alle offensichtlich und darum keine Ueberredung gewesen sei. Trotz des verlorebenen Krieges und des daraus folgenden Ansehensverlustes sowie des einseitigen Friedensabentes, das den allgemeinen Wehrdienst verboten habe, seien die gesunde Kraft und der gesunde Kern des Volkes unerschrocken geblieben. Und diese Kräfte hätten nunmehr in Adolf Hitlers Reich lebendige Wehrkraft erhalten.

Der Reichsriegsminister sprach sodann von dem im Volk wachsenden und das gesamte Volk umschließenden Wehrbewußtsein. Er sprach von der Wehrpflicht als Ehrendienst am deutschen Volk.

gen so wie in Deutschland zum Volkswachtsein geworden sei. Eine Wehrordnung hänge von nationalen und sozialen Voraussetzungen ab und sei im Sinn und Charakter des Volkes begründet. Die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland sei ausschließlich ein Mittel zum Schutz und zur Verteidigung der eigenen Grenzen. Ein Berufsheer widerspreche dem inneren Wesen des deutschen Volkes. Die allgemeine Wehrpflicht dagegen sei gleichzeitig eine Schule für die Nation, in der Disziplin, Kameradschaft und praktische Volksgemeinschaft gelernt und der Charakter der jungen Generation geformt werde.

Generaloberst v. Blomberg sprach die Ueberzeugung aus, daß die deutsche Wehrmacht sich des Vertrauens ihres Schöpfers, des Führers des neuen Deutschlands, würdig erweisen werde. Nationalsozialistischer Geist und echte Volksgemeinschaft würden in der allgemeinen Wehrpflicht, die auf der Grundlage des nationalsozialistischen Sinnes aufgebaut werde, zur herrschenden Weltanschauung gelangen. Das Heer diene der Gegenwart und betrachte sich als Wehrbereiter der deutschen Zukunft. Der Wehrdienst, den das Volk für die allgemeine Wehrpflicht freizumachen, sei die Erfüllung des Wortes des verehrten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten: „Der Dienst im Heere ist ein Ehrendienst am deutschen Volk.“

Die Rede des Prinzen von Wales

Es kommt in der Politik nicht nur darauf an, was gesagt wird, sondern oft noch viel mehr darauf, wer es sagt. Das gilt auch für die aufsehenerregende Rede, die der englische Thronfolger, der Prinz von Wales, am Dienstag auf der Jahresversammlung der britischen Frontkämpfervereine, der „British Legion“, in der Londoner Ducenhall gehalten hat. Was der Prinz von Wales sagt, ist für die Stimmung und Auslösung weiterer Kreise der britischen Öffentlichkeit unter Umständen viel ausschlaggebender als etwa die Rede irgendeines Politikers über den gleichen Gegenstand. Denn wenn ein Politiker spricht, besteht immer die Möglichkeit, in seiner die Wahrscheinlichkeit, daß eine andere Gruppe sich um einen anderen Politiker schart und gerade die entgegengelegte Richtung einschlägt. Wer die traditionelle Zurückhaltung der britischen Krone bei der öffentlichen Behandlung politischer Fragen kennt, kann die Bedeutung der Tatsache, daß es gerade der englische Thronfolger war, der sich für ein besseres Verhältnis zwischen Deutschland und England einsetzte, richtig einschätzen.

Der Prinz von Wales lautete am Schluß seiner Rede wörtlich:

„Als ich kürzlich mit dem Präsidenten der „British Legion“ sprach, war er die Frage auf, die sich auch mir aufgedrängt hatte, daß nämlich Vertreter der britischen Frontkämpfervereine Deutschland einen Besuch abstatten sollten. Ich bin der Meinung, daß es keine Körperchaft oder Organisation gibt, die geeigneter wäre, den Deutschen die Hand der Freundschaft entgegenzusetzen, als die ehemaligen Frontkämpfer, die im Weltkrieg gegen sie gekämpft und die das alles jetzt vergessen haben.“

Es ist selbstverständlich, daß diese Worte, denen dankender Beifall folgte, heute in Millionen durch die englischen Zeitungen weiter verbreitet werden und im Mittelmeer das politische Interesse überall in der Welt wecken. Die steigende Bedeutung der britischen Krone ist an dieser Stelle in den letzten Jahren oft gewürdigt worden. Eine rein formalrechtlich denkende Zeit hatte sich daran gewöhnt, im britischen Königtum wenig mehr als eine schöne Verzierung am Bau des britischen Reiches zu sehen und der Krone nur noch eine rein repräsentative Bedeutung zuzuschreiben. Die Feierlichkeiten zum 25-jährigen Regierungsjubiläum König Georgs haben aber vor aller Welt offenbar gemacht, welchen Wandel die Stellung des englischen Königtums im Laufe der letzten Generation erfahren hat.

In einem Artikel „Englands heimliche Revolution“ („Europäische Revue“, Juniheft, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) hat einer der Mitarbeiter der konservativen „Wochenzeitung“, der Herausgeber der „New Commonwealth“, W. Horsfall Carter, über die Stellung der Krone folgendes geschrieben: „Die Krone ist das einzige sichtbare Symbol der Einheit des britischen Reiches geblieben, das alle kleinen Streitigkeiten und Interessenverschiedenheiten überträgt. Der alte Grundsatz englischer Politik, nach dem das Königtum nur eine würdevolle Einrichtung ist, die innerhalb des parlamentarischen Systems die Kontinuität gewährleistet, ist damit natürlich aufgegeben worden. Dem König stehen wichtige Verfassungsrechte zu, von denen er mehrmals Gebrauch gemacht hat, so etwa 1911, als er von Asquith Neuwahlen verlangte, ehe er seine Einwilligung in die für die Durchführung des „Parlament Act“ erforderliche Ernennung einer ausreichenden Zahl von Peers gab. So 1928, als er Baldwin Lord Curzon bei der Bildung der konservativen Regierung vortrug.“ So schließlich 1931. Aus dem Reden des Königs und des Kronprinzen in den letzten Jahren geht klar hervor, daß beide die politische Entwicklung in einem Maße mitbestimmen, wie es seit David Lloyd George kein politischer Führer der Insel gewesen ist. Folgende Geschichte wird erzählt: Als im August 1931 das Vertrauen in die Krone des englischen Reiches wackelte, bedeutete der König dem Premierminister und Labour-Mann MacDonald, daß es keine, des Premierministers, Pflicht sei, das Land aus der Krise zu bringen, in die es infolge unerwarteter Verrücktheit des Staatschiffes durch die Forderung der Peers geraten war. Das war von König persönlich möglich gehandelt, und es war MacDonald, der die Spielregeln verlegte, als er

ohne Befragung oder auch nur Unterrichtung seiner eigenen Partei eine neue Regierung bildete. Ich erwähne dieses Beispiel nur, um den wirklichen Einfluß des Königs zu illustrieren, und weil das seltsame Schicksal einer Nationalregierung unter der Führung des ehemaligen Sozialisten jetzt zu Ende geht, nachdem das Schiff wieder flott, und mehr als das: festlich gemacht worden ist.“

Soweit Horsfall Carter. Die heiklere Aktion, die sich König Georg während seiner Regierungszeit als ein treuer Diener des Staates erworben hat, und die Sympathien, die der Thronfolger in allen Schichten der Bevölkerung genießt, zeigen, daß eine noch näher hin fast unbemerkt gebliebene, deswegen aber um so bedeutsamere Entwicklung in der Geschichte der englischen Krone, die mit dem Regierungsantritt Victorias vor hundert Jahren begann, ihrem Höhepunkt entgegenstrebt.

Wir mußten diesen Hintergrund etwas stärker ausmalen, um die Rede des Prinzen von Wales in den richtigen Rahmen zu setzen. Der Prinz von Wales ist ein durch und durch moderner Mensch, der erkannt hat, daß eine neue Zeit auch neuer außenpolitischer Mittel bedarf und daß das 20. Jahrhundert die europäische Diplomatie vor ganz neue Aufgaben stellt, in denen sie neue Waffen verwenden muß. Im 19. Jahrhundert waren die Freundschaft und der Frieden zwischen zwei Völkern gleichbedeutend mit dem Frieden oder der Freundschaft zwischen den zwei Nationen, die diese Völker regierten. Die letzte Blüteperiode dieser Ära war die Regierungszeit der Königin Victoria, der „Großmutter Europas“. Für sie war europäische Politik (und das war damals im Gegensatz zu heute noch Weltpolitik) eine Familienangelegenheit, die sich in ihrem phantastischen, bald lobenden, bald tadelnden Briefverkehr mit ihren vielen Nissen, Nichten, Enkeln, Schwägerinnen und Schwägerensöhnen, mit „Willy“, „Riti“, „Fred“ und wie sie alle heißen, abspielte.

Später stellte man Frieden und Freundschaft zwischen zwei Völkern auf Freundschaftsverträge, Nichtangriffspakte und Bündnisse zwischen den Regierungen der verschiedenen Länder. Auch diese Zeit ist vorüber. Verordnungen zwischen zwei Regierungen binden die Völker noch nicht aneinander. Heute muß man die Völker, die Waffen haben, um einen Staat und seine Politik zu gewinnen. Heute müssen die Völker zweier Völker einander verteidigen und schützen lernen, wenn der Friede auf der Dauer gewahrt sein soll.

Es klingt vielleicht paradox; aber gerade der Weltkrieg, in dem eine unglückliche Politik die Völker der Völker Europas gegeneinander aufmarschieren und einander vernichten ließ, hat vielleicht die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die Völker einander näherkommen können. Was würden die Völker, abgesehen von einigen erlernten platonischen und aristokratischen Schritten, vor dem Kriege voneinander? Trotz allen positiven und intellektuellen Konzeptionen war die Einsamkeit der Völker grenzenlos. Jedes Land für sich und sich in einem nur eine unerschöpfbare, unbekannte, unerschöpfbare, auf jeden Fall wenig freundlich gekannte Macht. Was die Völker wirklich voneinander wußten, war oft grotesk wie ein Stückwerk, war im besten Falle Wunsch- und Fiktionswissen. Es gab ja damals für den armen Teil der Bevölkerung fast keine Möglichkeit, über die eigenen Grenzen hinauszukommen. Damals fuhren noch keine „Kraft-durch-Freud“-Schiffe mit Tausenden von deutschen Arbeitern hinaus auf das Meer, um fremde Länder und Völker kennenzulernen. Was mußte 1914 der Bauer in Oberbayern von dem Bauern in Südbayern? Was der Arbeiter in Württemberg oder Ostpreußen von dem Arbeiter in Chemnitz oder Jülich? Deshalb war es ja so heilig, den Krieg der heimlichen Propaganda so leicht, der ganzen Welt ein Schauwerk von den deutschen Tugenden zu entwerfen, die in Wehlen nichts anderes zu tun hätten, als kleinen Kindern die Hände abzuhacken und wehrlose Frauen zu schänden.

Diese Propaganda hat an der Front nicht lange vorgehalten. Als man im Hinterland noch alle ihre Breueimärchen glaubte, waren sich trotz allem blühenden Kampf die Befehle der einander gegenüberliegenden Schützengraben in unerlich schon weit näher gekommen. Der große Erdbeben, der die Schützengraben einfließ und von aller Welt trennte, umfloss beide: Engländer und Deutsche. Der Frontkämpfer typus entfiel. Es war überall gleich. Wenn man

Die Bücher, die in England, Frankreich und Deutschland von wirklichen Frontkämpfern geschrieben worden sind, so findet man überall eine außerordentliche Reife: überall den gleichen Geist der feindschaftlichen Verständigung und der wortlosen Einigkeit, die gleiche Abneigung gegen das Leben in der Stille und gegen das großmütige patriotische Getöse gewisser heimischer Stammtische. Die Deutschen lernten die Engländer an der Somme und bei Ypern als tapfere, ehrliche Gegner kennen, und die Engländer lernten die Deutschen an der Begeisterung der deutschen Frontkämpfer, mit denen die englischen Divisionstruppen im Oktober 1914 in Flandern zusammenkamen, bewundernde Anerkennung.

So kam man sich trotz allem Kampf einander innerlich näher, und die Fronten verstanden sich mit der Zeit viel besser als die Stäbe und die Hinterländer. So wurden gewisse Voraussetzungen dafür geschaffen, daß nach dem Krieg wirklich ein Frieden im Geiste der Front geschlossen wurde. Ein Friede, der dem ungeheuerlichen Blutvergieß entsprach, das die Front gebracht hatte.

Aber es kam anders. Das Hinterland blieb an der Regierung und die Frontkämpfer wurden überall so rasch wie möglich aufgelöst und nach Hause geschickt. Und erst viele Jahre später lieg allmählich das Frontkämpfertum wieder zur politischen Bedeutung, die es in Deutschland selbst in der Person Adolf Hitlers die Regierung ergriff. Schon seit einiger Zeit sind Versuche gemacht worden, das Frontkämpfertum außenpolitisch für einen Ausgleich in

Europa einzusetzen. Dieser Einfluß kann nur dann gelingen, wenn er wirklich im Frontgeist wurzelt. Der Frontgeist liegt aber vor allem einmal gegenläufige Richtung voraus und Verständnis dafür, daß Brüden auf der anderen Seite auch edelliche, anständige Menschen kämpfen, die das gleiche Recht auf Existenz- und Fortentwicklungsmöglichkeiten haben wie man selber. Die Rede des Prinzen von Wales zeigt, daß man in England diese Voraussetzungen schaffen will. Und wir begrüßen deshalb von Herzen seinen mühsamen Vorstoß und wünschen, daß er zum Erfolg führt. Wäre dieser neue Versuch, dann wird es möglich sein, durch die Schließung einer heimlichen Propaganda, die dem englischen und dem französischen Soldaten ein völlig groteskes Bild des neuen Deutschlands vorgegaukelt haben, durchzuführen zur Erkennung der Tatsachen. Und auf diesen Tatsachen wird man dann in gemeinsamer Arbeit ein neues Europa bauen können.

An Deutschland wird es nicht fehlen! Wenn die englischen Frontkämpfer zu ihrem Besuch nach Deutschland kommen, erwartet sie hier an der Spitze des Deutschen Reiches einer der Ihren, ein Frontkämpfer wie sie, einer, der weiß, was Krieg bedeutet wie sie, einer, der all ihr Leid und all ihre Todesnot genau so erlebt hat wie sie, der in genau demselben Dreck und Schlamm und Eisenhagel auf dem Schlachtfeldern Nordfrankreichs und Flanderns gekämpft hat wie sie. Und der deshalb genau an denselben glühenden Friedensgeist und Friedenswunsch hat wie sie: Adolf Hitler.

Th. Sch.

Großes Aufsehen in England

Günstige Aufnahme der Prinzenrede — Die Reise der englischen Frontkämpfer

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 12. Juni

Die Rede des Prinzen von Wales hat in England großen Eindruck gemacht, und die außerordentlich günstige Aufnahme der Worte des Prinzen in Deutschland hat diesen Eindruck noch weiter verstärkt. Alle Londoner Blätter widmen der Rede des englischen Prinzen und ebenso den deutschen Reaktionen einen ungewöhnlich breiten Raum. Eine Reihe der besten Morgenblätter veröffentlicht zu diesem erneuten Versuch einer deutsch-englischen Verständigung besonders und durchaus sympathischen Artikel.

Der Augenblick der Prinzenrede war besonders gut gewählt.

Dieser jüngste Reichstagsrede hat erheblich dazu beigetragen, den Weg zwischen Berlin und London zu ebnen, und gerade weil im gegenwärtigen Augenblick die englische Öffentlichkeit sich dem deutschen Problem besonders aufgeschlossen zeigt, lassen die Worte des Prinzen auf einen wohl vorbereiteten Boden. Die Anwesenheit des Prinzen von Wales, auf dem Wege über die Frontkämpfer die deutsch-englische Verständigung auszubauen,

kam völlig überraschend.

Von den wenigen Einmischungen abgesehen, erwartete niemand in der Versammlung eine derartige Erklärung des Prinzen. Der Prinz sprach über verschiedene interne Fragen der British Legion, über Arbeitsbeschäftigung sowie die Aufnahme neuer Mitglieder. Wichtig machte er eine kurze Pause, und dann folgten mit langem, aber doch ausdrucksvoller Stimme die Worte, in denen er sich über einen halbjährigen Besuch ehemaliger englischer Frontkämpfer in Deutschland äußerte. Mit viel feierlichem Schweigen hörte die Versammlung den Prinzen an. Aber kaum waren seine Worte verklungen, da brach ein wahrer Wellenschlag los. An den beiden Vorkantinen vor von den Versammlungsteilnehmern herrschte mehrfach

die Frage einer deutsch-englischen Frontkämpferbegegnung.

besprochen worden. Von mancher Seite und manchmal in durchaus wohlmeinender Absicht waren Einwände gegen einen derartigen Vorstoß erhoben worden. Der Wallingford, der der Rede des Prinzen folgte, dürfte jetzt aber alle diese Bedenken hinweggeschwemmt haben. Die getragenen Abschlüsse, die die Prinzenrede in ganz großer Aufmerksamkeit veröffentlichten, waren lauternd vergnügt und muhten immer neue Ausdrücke drucken. Raum ein Ereignis der jüngsten

Lebendige Traditionspflege

Der Schlußtag der Reichstagsung der NSDAP.

× Düsseldorf, 12. Juni

„Lebendige Pflege der Vergangenheit“ war der Leitpruch, unter dem der 8. kulturpolitische Kongreß im Rahmen der Reichstagsung der NSDAP-Kulturgemeinde stand, der in Verbindung mit der Reichstagsung und der Wilhelm-Raabe-Sitzung durchgeführt wurde.

Hauptamtsleiter der NSDAP, Dr. Stana führte in seiner einleitenden Rede u. a. aus, daß durch die neue Wertung aller künstlerischen Schöpfungen durch den Nationalsozialismus sich eine völlig neue Betrachtungsweise nicht nur der Gegenwart, sondern ebenso auch der Vergangenheit ergeben habe. Bei der Wertung alles Kunstschaffens sei zu würdigen, wieviel es dem Wesen des Volkes entspreche und ihm nahe. Das Entscheidende und Wesentliche bei einer Delimitierung der künstlerischen Dichtung sei die Seele, die Seele, die die Charakterhaltung des Dichters. Da, wo sich die höchstmögliche Harmonie zwischen Seelengröße, Charakterfestigkeit, Glaube, Treue und Kampfbereitschaft gelte, sei der Begriff des Klassischen gegeben. Die nordische Rasse sei es gewesen, die die klassische Epoche reifen ließ.

Gesamtweltweit habe sich die Kunst, die Weltanschauung, die nicht mehr die Wissenschaft als einen Selbstzweck aufweise, sondern ihre Bestimmung ausschließlich Volk und Nation widmet, sofort der NSDAP-Kulturgemeinde angehöre; auch die Wilhelm-Raabe-Stiftung, die das Andenken an den urdeutschen Dichter Raabe wahren sollte, sei übernommen worden. Andere wissenschaftliche Gesellschaften, die sich die Pflege deutscher Künstler zur Aufgabe gestellt hätten, seien allerdings in ihrer heutigen Form noch nicht brauchbar. Es werde daher vielleicht die erweiterte Aufgabe der Reichstagsung sein, das Andenken aller deutschen Künstler lebendig zu erhalten. (Stürmischer Beifall.)

Der erste Vortragsabend des Reichstagsung, Professor Rinde-Woudet, sprach über das Werk Heinrich v. Kleists, den er als den deutschen aller

Großes Aufsehen in England

Günstige Aufnahme der Prinzenrede — Die Reise der englischen Frontkämpfer

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 12. Juni

Die Rede des Prinzen von Wales hat in England großen Eindruck gemacht, und die außerordentlich günstige Aufnahme der Worte des Prinzen in Deutschland hat diesen Eindruck noch weiter verstärkt. Alle Londoner Blätter widmen der Rede des englischen Prinzen und ebenso den deutschen Reaktionen einen ungewöhnlich breiten Raum. Eine Reihe der besten Morgenblätter veröffentlicht zu diesem erneuten Versuch einer deutsch-englischen Verständigung besonders und durchaus sympathischen Artikel.

Der Augenblick der Prinzenrede war besonders gut gewählt.

Dieser jüngste Reichstagsrede hat erheblich dazu beigetragen, den Weg zwischen Berlin und London zu ebnen, und gerade weil im gegenwärtigen Augenblick die englische Öffentlichkeit sich dem deutschen Problem besonders aufgeschlossen zeigt, lassen die Worte des Prinzen auf einen wohl vorbereiteten Boden. Die Anwesenheit des Prinzen von Wales, auf dem Wege über die Frontkämpfer die deutsch-englische Verständigung auszubauen,

kam völlig überraschend.

Von den wenigen Einmischungen abgesehen, erwartete niemand in der Versammlung eine derartige Erklärung des Prinzen. Der Prinz sprach über verschiedene interne Fragen der British Legion, über Arbeitsbeschäftigung sowie die Aufnahme neuer Mitglieder. Wichtig machte er eine kurze Pause, und dann folgten mit langem, aber doch ausdrucksvoller Stimme die Worte, in denen er sich über einen halbjährigen Besuch ehemaliger englischer Frontkämpfer in Deutschland äußerte. Mit viel feierlichem Schweigen hörte die Versammlung den Prinzen an. Aber kaum waren seine Worte verklungen, da brach ein wahrer Wellenschlag los. An den beiden Vorkantinen vor von den Versammlungsteilnehmern herrschte mehrfach

die Frage einer deutsch-englischen Frontkämpferbegegnung.

besprochen worden. Von mancher Seite und manchmal in durchaus wohlmeinender Absicht waren Einwände gegen einen derartigen Vorstoß erhoben worden. Der Wallingford, der der Rede des Prinzen folgte, dürfte jetzt aber alle diese Bedenken hinweggeschwemmt haben. Die getragenen Abschlüsse, die die Prinzenrede in ganz großer Aufmerksamkeit veröffentlichten, waren lauternd vergnügt und muhten immer neue Ausdrücke drucken. Raum ein Ereignis der jüngsten

Lebendige Traditionspflege

Der Schlußtag der Reichstagsung der NSDAP.

× Düsseldorf, 12. Juni

„Lebendige Pflege der Vergangenheit“ war der Leitpruch, unter dem der 8. kulturpolitische Kongreß im Rahmen der Reichstagsung der NSDAP-Kulturgemeinde stand, der in Verbindung mit der Reichstagsung und der Wilhelm-Raabe-Sitzung durchgeführt wurde.

Hauptamtsleiter der NSDAP, Dr. Stana führte in seiner einleitenden Rede u. a. aus, daß durch die neue Wertung aller künstlerischen Schöpfungen durch den Nationalsozialismus sich eine völlig neue Betrachtungsweise nicht nur der Gegenwart, sondern ebenso auch der Vergangenheit ergeben habe. Bei der Wertung alles Kunstschaffens sei zu würdigen, wieviel es dem Wesen des Volkes entspreche und ihm nahe. Das Entscheidende und Wesentliche bei einer Delimitierung der künstlerischen Dichtung sei die Seele, die Seele, die die Charakterhaltung des Dichters. Da, wo sich die höchstmögliche Harmonie zwischen Seelengröße, Charakterfestigkeit, Glaube, Treue und Kampfbereitschaft gelte, sei der Begriff des Klassischen gegeben. Die nordische Rasse sei es gewesen, die die klassische Epoche reifen ließ.

Gesamtweltweit habe sich die Kunst, die Weltanschauung, die nicht mehr die Wissenschaft als einen Selbstzweck aufweise, sondern ihre Bestimmung ausschließlich Volk und Nation widmet, sofort der NSDAP-Kulturgemeinde angehöre; auch die Wilhelm-Raabe-Stiftung, die das Andenken an den urdeutschen Dichter Raabe wahren sollte, sei übernommen worden. Andere wissenschaftliche Gesellschaften, die sich die Pflege deutscher Künstler zur Aufgabe gestellt hätten, seien allerdings in ihrer heutigen Form noch nicht brauchbar. Es werde daher vielleicht die erweiterte Aufgabe der Reichstagsung sein, das Andenken aller deutschen Künstler lebendig zu erhalten. (Stürmischer Beifall.)

Der erste Vortragsabend des Reichstagsung, Professor Rinde-Woudet, sprach über das Werk Heinrich v. Kleists, den er als den deutschen aller

Für Deutschlands Seegeltung

Eröffnung der Marine-Volkswache in Kiel

× Kiel, 12. Juni

Die Marine-Volkswache wurde am Dienstagabend in der Norddeichstraße vor rund 20000 Volksgenossen in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Dr. G. v. Raeder, des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels und zahlreicher Persönlichkeiten der Partei und des Reiches feierlich eröffnet. Die Veranstaltung war festlich angelegt. Nach dem Einmarsch der Soldaten, unter denen sich auch

die alten Bahnen der kurbrennenden und preussischen Flotte,

getragen von Pioniertruppen in den Uniformen der damaligen Zeit, bekränzte sich die große Halle. Eine erlesene Violentente an der Wand rief in erdringlicher Form den Teilnehmern des Festes ins Gedächtnis, wo in aller Welt unsere Marine im Krieg kämpfte und blühte, Pioniertruppen auf dem Schlachtfeld Nordfrankreichs und Flanderns gekämpft hat wie sie. Und der deshalb genau an denselben glühenden Friedensgeist und Friedenswunsch hat wie sie: Adolf Hitler.

Th. Sch.

Die alten Bahnen der kurbrennenden und preussischen Flotte,

getragen von Pioniertruppen in den Uniformen der damaligen Zeit, bekränzte sich die große Halle. Eine erlesene Violentente an der Wand rief in erdringlicher Form den Teilnehmern des Festes ins Gedächtnis, wo in aller Welt unsere Marine im Krieg kämpfte und blühte, Pioniertruppen auf dem Schlachtfeld Nordfrankreichs und Flanderns gekämpft hat wie sie. Und der deshalb genau an denselben glühenden Friedensgeist und Friedenswunsch hat wie sie: Adolf Hitler.

Th. Sch.

Die alten Bahnen der kurbrennenden und preussischen Flotte,

getragen von Pioniertruppen in den Uniformen der damaligen Zeit, bekränzte sich die große Halle. Eine erlesene Violentente an der Wand rief in erdringlicher Form den Teilnehmern des Festes ins Gedächtnis, wo in aller Welt unsere Marine im Krieg kämpfte und blühte, Pioniertruppen auf dem Schlachtfeld Nordfrankreichs und Flanderns gekämpft hat wie sie. Und der deshalb genau an denselben glühenden Friedensgeist und Friedenswunsch hat wie sie: Adolf Hitler.

Th. Sch.

Die alten Bahnen der kurbrennenden und preussischen Flotte,

getragen von Pioniertruppen in den Uniformen der damaligen Zeit, bekränzte sich die große Halle. Eine erlesene Violentente an der Wand rief in erdringlicher Form den Teilnehmern des Festes ins Gedächtnis, wo in aller Welt unsere Marine im Krieg kämpfte und blühte, Pioniertruppen auf dem Schlachtfeld Nordfrankreichs und Flanderns gekämpft hat wie sie. Und der deshalb genau an denselben glühenden Friedensgeist und Friedenswunsch hat wie sie: Adolf Hitler.

Th. Sch.

Die alten Bahnen der kurbrennenden und preussischen Flotte,

getragen von Pioniertruppen in den Uniformen der damaligen Zeit, bekränzte sich die große Halle. Eine erlesene Violentente an der Wand rief in erdringlicher Form den Teilnehmern des Festes ins Gedächtnis, wo in aller Welt unsere Marine im Krieg kämpfte und blühte, Pioniertruppen auf dem Schlachtfeld Nordfrankreichs und Flanderns gekämpft hat wie sie. Und der deshalb genau an denselben glühenden Friedensgeist und Friedenswunsch hat wie sie: Adolf Hitler.

Th. Sch.

Die alten Bahnen der kurbrennenden und preussischen Flotte,

getragen von Pioniertruppen in den Uniformen der damaligen Zeit, bekränzte sich die große Halle. Eine erlesene Violentente an der Wand rief in erdringlicher Form den Teilnehmern des Festes ins Gedächtnis, wo in aller Welt unsere Marine im Krieg kämpfte und blühte, Pioniertruppen auf dem Schlachtfeld Nordfrankreichs und Flanderns gekämpft hat wie sie. Und der deshalb genau an denselben glühenden Friedensgeist und Friedenswunsch hat wie sie: Adolf Hitler.

Th. Sch.

Die alten Bahnen der kurbrennenden und preussischen Flotte,

getragen von Pioniertruppen in den Uniformen der damaligen Zeit, bekränzte sich die große Halle. Eine erlesene Violentente an der Wand rief in erdringlicher Form den Teilnehmern des Festes ins Gedächtnis, wo in aller Welt unsere Marine im Krieg kämpfte und blühte, Pioniertruppen auf dem Schlachtfeld Nordfrankreichs und Flanderns gekämpft hat wie sie. Und der deshalb genau an denselben glühenden Friedensgeist und Friedenswunsch hat wie sie: Adolf Hitler.

Th. Sch.

Die alten Bahnen der kurbrennenden und preussischen Flotte,

getragen von Pioniertruppen in den Uniformen der damaligen Zeit, bekränzte sich die große Halle. Eine erlesene Violentente an der Wand rief in erdringlicher Form den Teilnehmern des Festes ins Gedächtnis, wo in aller Welt unsere Marine im Krieg kämpfte und blühte, Pioniertruppen auf dem Schlachtfeld Nordfrankreichs und Flanderns gekämpft hat wie sie. Und der deshalb genau an denselben glühenden Friedensgeist und Friedenswunsch hat wie sie: Adolf Hitler.

Für Deutschlands Seegeltung

Eröffnung der Marine-Volkswache in Kiel

× Kiel, 12. Juni

Die Marine-Volkswache wurde am Dienstagabend in der Norddeichstraße vor rund 20000 Volksgenossen in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Dr. G. v. Raeder, des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels und zahlreicher Persönlichkeiten der Partei und des Reiches feierlich eröffnet. Die Veranstaltung war festlich angelegt. Nach dem Einmarsch der Soldaten, unter denen sich auch

die alten Bahnen der kurbrennenden und preussischen Flotte,

getragen von Pioniertruppen in den Uniformen der damaligen Zeit, bekränzte sich die große Halle. Eine erlesene Violentente an der Wand rief in erdringlicher Form den Teilnehmern des Festes ins Gedächtnis, wo in aller Welt unsere Marine im Krieg kämpfte und blühte, Pioniertruppen auf dem Schlachtfeld Nordfrankreichs und Flanderns gekämpft hat wie sie. Und der deshalb genau an denselben glühenden Friedensgeist und Friedenswunsch hat wie sie: Adolf Hitler.

Th. Sch.

Die alten Bahnen der kurbrennenden und preussischen Flotte,

getragen von Pioniertruppen in den Uniformen der damaligen Zeit, bekränzte sich die große Halle. Eine erlesene Violentente an der Wand rief in erdringlicher Form den Teilnehmern des Festes ins Gedächtnis, wo in aller Welt unsere Marine im Krieg kämpfte und blühte, Pioniertruppen auf dem Schlachtfeld Nordfrankreichs und Flanderns gekämpft hat wie sie. Und der deshalb genau an denselben glühenden Friedensgeist und Friedenswunsch hat wie sie: Adolf Hitler.

Th. Sch.

Die alten Bahnen der kurbrennenden und preussischen Flotte,

getragen von Pioniertruppen in den Uniformen der damaligen Zeit, bekränzte sich die große Halle. Eine erlesene Violentente an der Wand rief in erdringlicher Form den Teilnehmern des Festes ins Gedächtnis, wo in aller Welt unsere Marine im Krieg kämpfte und blühte, Pioniertruppen auf dem Schlachtfeld Nordfrankreichs und Flanderns gekämpft hat wie sie. Und der deshalb genau an denselben glühenden Friedensgeist und Friedenswunsch hat wie sie: Adolf Hitler.

Th. Sch.

Die alten Bahnen der kurbrennenden und preussischen Flotte,

getragen von Pioniertruppen in den Uniformen der damaligen Zeit, bekränzte sich die große Halle. Eine erlesene Violentente an der Wand rief in erdringlicher Form den Teilnehmern des Festes ins Gedächtnis, wo in aller Welt unsere Marine im Krieg kämpfte und blühte, Pioniertruppen auf dem Schlachtfeld Nordfrankreichs und Flanderns gekämpft hat wie sie. Und der deshalb genau an denselben glühenden Friedensgeist und Friedenswunsch hat wie sie: Adolf Hitler.

Th. Sch.

Die alten Bahnen der kurbrennenden und preussischen Flotte,

getragen von Pioniertruppen in den Uniformen der damaligen Zeit, bekränzte sich die große Halle. Eine erlesene Violentente an der Wand rief in erdringlicher Form den Teilnehmern des Festes ins Gedächtnis, wo in aller Welt unsere Marine im Krieg kämpfte und blühte, Pioniertruppen auf dem Schlachtfeld Nordfrankreichs und Flanderns gekämpft hat wie sie. Und der deshalb genau an denselben glühenden Friedensgeist und Friedenswunsch hat wie sie: Adolf Hitler.

Th. Sch.

Die alten Bahnen der kurbrennenden und preussischen Flotte,

getragen von Pioniertruppen in den Uniformen der damaligen Zeit, bekränzte sich die große Halle. Eine erlesene Violentente an der Wand rief in erdringlicher Form den Teilnehmern des Festes ins Gedächtnis, wo in aller Welt unsere Marine im Krieg kämpfte und blühte, Pioniertruppen auf dem Schlachtfeld Nordfrankreichs und Flanderns gekämpft hat wie sie. Und der deshalb genau an denselben glühenden Friedensgeist und Friedenswunsch hat wie sie: Adolf Hitler.

Th. Sch.

Die alten Bahnen der kurbrennenden und preussischen Flotte,

getragen von Pioniertruppen in den Uniformen der damaligen Zeit, bekränzte sich die große Halle. Eine erlesene Violentente an der Wand rief in erdringlicher Form den Teilnehmern des Festes ins Gedächtnis, wo in aller Welt unsere Marine im Krieg kämpfte und blühte, Pioniertruppen auf dem Schlachtfeld Nordfrankreichs und Flanderns gekämpft hat wie sie. Und der deshalb genau an denselben glühenden Friedensgeist und Friedenswunsch hat wie sie: Adolf Hitler.

Th. Sch.

Die alten Bahnen der kurbrennenden und preussischen Flotte,

getragen von Pioniertruppen in den Uniformen der damaligen Zeit, bekränzte sich die große Halle. Eine erlesene Violentente an der Wand rief in erdringlicher Form den Teilnehmern des Festes ins Gedächtnis, wo in aller Welt unsere Marine im Krieg kämpfte und blühte, Pioniertruppen auf dem Schlachtfeld Nordfrankreichs und Flanderns gekämpft hat wie sie. Und der deshalb genau an denselben glühenden Friedensgeist und Friedenswunsch hat wie sie: Adolf Hitler.

Unterredung mit Dr. Steinacher

Nach der Königsberger Rundgebung des BDA.

Der Bundesleiter des BDA, Dr. Hans Steinacher, gewährte kürzlich in Adlungsbau...

Jeder Deutsche im Reich soll sich nicht nur bei feindlichen Rundabgaben, sondern auch...

Auf eine Frage nach den Erfolgen der völkischen Arbeit seit der Reichsgründung...

So ist der BDA denn auch mit seinem Tag des Volkstums, mit seinen zahlreichen Sammlungen...

Die Frage nach den besonderen Aufgaben des BDA...

„Die feierlich Betrogenen“

Neue Unterschlagungen in Sowjetrußland

× Moskau, 12. Juni

In einer Reihe sowjetrußischer Städte, so z. B. in Wladiwostok, sind der „Pravda“ zufolge...

über die unterschlagenen Reichsmarkgelder und überschreibt sie „Die feierlich Betrogenen“.

Die Sudetendeutsche Partei erhebt Beschwerde

× Prag, 12. Juni

Die Sudetendeutsche Partei hat bei dem Wahlgericht in Prag gegen die Zuteilung der Wahlbezirke...

Verständigung mit Frankreich?

Vernon Bartlett berichtet über eine Unterredung mit Dr. Goebbels

× London, 12. Juni

Reichsminister Dr. Goebbels gewährte dem diplomatischen Korrespondenten des „News Chronicle“...

„Wir sind bereit“, sagte Dr. Goebbels, „aber das ist nunmehr eine Frage der französischen Innenpolitik geworden.“

„Wie steht es um die Zukunft der internationalen Politik?“

frage ich. Dittlers Rede aber zweifellos den Weg zur Erörterung eines Vorkommens für Europa freimacht...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Wir wollen keinen Vork, der französische und russische Soldaten...

Volksverräter am Pranger

Die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt

× Berlin, 12. Juni

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen...

- Dr. Dodann, Max, geb. am 30. 8. 1894.
Hilfermann, Karl, geb. am 20. 8. 1894.
Joel, Hans, geb. am 1. 11. 1892.
Kummer, Friedrich, geb. am 1. 6. 1875.
Vogel, Kurt, genannt Venz, geb. am 28. 6. 1901.
Viermann, Max Heinz, geb. am 27. 8. 1903.
Wann, Erich, geb. am 11. 11. 1905.
Dr. Ward, Friedrich, geb. am 8. 8. 1889.
Wühring, Walter, geb. am 29. 4. 1896.
Wühring, Arminia, geb. Ellinger, geb. am 28. 11. 1884.
Dillenhauer, Erich, geb. am 27. 3. 1901.
Piemferr, Franz Gustav Hugo, geb. am 20. 11. 1879.
Schiff, Viktor, geb. am 21. 2. 1893.
Schneider, Peter Josef, geb. am 18. 3. 1882.
Seehol, Arthur, geb. am 4. 4. 1892.
Steinfeld, Justus, geb. am 27. 2. 1896.
Stehlein, Paul, geb. am 7. 8. 1896.
Dr. Wolf, Friedrich, geb. am 28. 12. 1888.
Dr. Wolf, Arthur, geb. am 29. 4. 1888.
Wastel, Tage, geb. am 16. 8. 1900.
Fhr. v. Zedlitz-Neufirch, Dietrich, geb. am 7. 7. 1898.
Der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit wird ausgedehnt auf die Ehefrauen:
Hera Chaja Piemferr geb. Bonn, geb. am 31. 3. 1883, und
Wella Schneider geb. Lüdemann, geb. am 5. 8. 1890.
Das Vermögen sämtlicher obgenannter Personen ist beschlagnahmt worden.

- Hradam, Max, geb. am 27. 4. 1904.
Wacht, Bertold (Weri), geb. am 10. 2. 1898.
Dr. Wollgarter, Josef David, geb. am 11. 2. 1901.
Dr. Sudzjakowski, Hermann, geb. am 11. 2. 1901.
Hüllemeyer, Friedrich Peter, geb. am 25. 2. 1906.
Czamenert, Sigmund, geb. am 19. 2. 1892.
Fehrl, Gustav, geb. am 23. 12. 1890.
Dr. Goldmann, Nathan, geb. am 10. 7. 1894.
Guschwitz, Max, geb. am 10. 10. 1892.
Günter, Edward Wilhelm Gustav, genannt: Albert Günter, geb. am 11. 5. 1899.
Dr. Hängel, Kurt Emil Richard, geb. am 13. 7. 1889.
Dr. Heermann, Werner, geb. 15. 6. 1881.
Dr. Hilferding, Rudolf, geb. am 10. 8. 1877.
Dr. Hiller, Kurt, geb. am 17. 8. 1885.
Grisch, Werner Daniel Heinrich, geb. am 7. 12. 1899.

Richard Strauß zum Gruß

Richard Strauß beging gestern seinen 71. Geburtstag.

Deutschland feiert ihn in der Stunde der Nation.

Im Reichshaus Berlin hörte man die Oper „Ariadne auf Naxos“...

Wir in Dresden hören zu, bezaubelt von der Jugendfrische des Werkes...

Wir grüßen ihn.

K. L.

Die Pfingstbesper des Kreuzchors

Es war eine rechte Pfingstbesper, die Kantor Maureberger angeführt hat...

Schweres Hagelwetter bei Toulouse

× Paris, 12. Juni. (Durch Funkdruck)

Ein heftiger Hagelsturm vernichtete in der Nacht zum Mittwoch in der Gegend von Toulouse...

Die Hagelkörner waren bis zu 4 Zentimeter groß...

Die Hagelkörner waren bis zu 4 Zentimeter groß...

Die Hagelkörner waren bis zu 4 Zentimeter groß...

Die Hagelkörner waren bis zu 4 Zentimeter groß...

Die Hagelkörner waren bis zu 4 Zentimeter groß...

Die Hagelkörner waren bis zu 4 Zentimeter groß...

Die Hagelkörner waren bis zu 4 Zentimeter groß...

Die Hagelkörner waren bis zu 4 Zentimeter groß...

Die Hagelkörner waren bis zu 4 Zentimeter groß...

Die Hagelkörner waren bis zu 4 Zentimeter groß...

Die Egl-Leute spielen „Ehretreil“

im Komödienhaus

Es muß schon ein gutes Motto sein, wenn es sich von der Bühnenliteratur bis auf die heutige Zeit...

Die Egl-Leute, die das Stück in der Inszenierung des Autors im Komödienhaus spielten...

Die Egl-Leute, die das Stück in der Inszenierung des Autors im Komödienhaus spielten...

Die Egl-Leute, die das Stück in der Inszenierung des Autors im Komödienhaus spielten...

Die Egl-Leute, die das Stück in der Inszenierung des Autors im Komödienhaus spielten...

Die Egl-Leute, die das Stück in der Inszenierung des Autors im Komödienhaus spielten...

Die Egl-Leute, die das Stück in der Inszenierung des Autors im Komödienhaus spielten...

Die Egl-Leute, die das Stück in der Inszenierung des Autors im Komödienhaus spielten...

Die Egl-Leute, die das Stück in der Inszenierung des Autors im Komödienhaus spielten...

Die Egl-Leute, die das Stück in der Inszenierung des Autors im Komödienhaus spielten...

Die Egl-Leute, die das Stück in der Inszenierung des Autors im Komödienhaus spielten...



Wir führen Wissen.

Bäume zum Nachdenken

So ist es nun: Wenn der Mensch täglich denselben Weg, dieselbe Straße zu seiner Arbeitstätte zurücklegt, wird ihm jedes Haus, jede Anlage, jeder Baum bekannt wie ein Gesicht. Draußen, laßte man wandert das mit, so wie ein Freund, von dem man kaum gewagt, daß auch er älter wird. In wurde davon in den letzten Wochen überrascht, als man in unserer Straße junge Bäume pflanzte. Es waren neben den alten Kronen viele Bäume entlassen, Bäume schüden; der Sturm hatte sie gefällt oder sie hatten sich unbemerkt, weil sie moribund geworden waren. Fast Detrossen bemerkte ich es. Ueberloß man das wirklich alles?

An den jungen Bäumen konnte man indessen nicht ohne weiteres vorbeigehen. Sie erinnerten plötzlich an ihre Bestimmung, wie junge Menschenkinder, wenn sie uns schüden gekleidet begannen. Diese Bäume, die noch ganz klein waren irgendwo in einer Baum-schule hundertfach in Reihen wurzeln, besonders de-schützt und geschützt, gemächlich nun hier an der Landstraße auch an den Eintritt ins Leben. Von ihnen erwartet man ebenfalls, daß sie aufwächst, ihre garten Zweige ausbreiten und Früchte tragen, die Früchte, die der Tod röh, ausfüllen und in den kommenden Wochen und Jahren den Weitem und Stürmen trogen. Und wir hoffen auch von ihnen, daß sie ihre Blüten eint in lieblichen Malen ent-falten, eines Sommers Wärme und Fröhe erleben, mit den Derblüthen entgegenreisen und einen Jahres-ring an den andern reihen . . .

Wie in Erwartung stehen die jungen Bäume an der Straße, jeder ein werdender Baum, der die große Straße ins Leben führt. J. B.

Bereinschaffung der sächsischen Verwaltung

Der Reichsstatthalter hat zur weiteren Vereinfachung der Verwaltung der Staatskanzlei ein Personalamt gebildet, dem zunächst folgende Auf-gaben zugewiesen worden sind:

Aus dem Bereich des Finanzministeriums 1. das Prüfungsammt für den mittleren Verwaltungsdienskt für die Finanzministerien unterstehenden Behörden und Dienststellen, 2. die Personalangelegenheiten. Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern: Von den bisherigen Personalamt des Ministeriums des Innern verbleibenden Aufgaben 1. Qualifikation des Be-amtensverhältnisses, 2. allgemeine Beamtenrechte und -pflichten, Personalordnung, 3. das Prüfungsammt für den mittleren Verwaltungsdienskt für die dem Ministerium des Innern, dem Reichsstatthalter und dem Ministerium für Volkbildung unterstehenden Behörden und Dienststellen, 4. die Personalver-waltungsgeschäfte für Personalassistenten. Aus säch-sischen Ministerien: Die Stellen, denen die Bearbei-tung der Einzelpersonalangelegenheiten der höheren sächsischen Staatsbeamten obliegt.

Ausfall des Reichshandwerkertages

Zum Reichshandwerkertag, der in Frankfurt am 18. und 19. Juni seinen Höhepunkt hat, werden von Sachsen sechs Sonderausstellungen verfahren, die 5000 sächsische Handwerker nach Frankfurt bringen werden — außer denen, die mit Autos oder Autos die Feststadt an-erreichen gedenken. So führt die Reichshandwerk-er Tag, eine Sternfahrt zu Auto nach Frankfurt durch, an der sich von Sachsen 88 Wagen beteiligen. Die am schönsten geschmückten Wagen werden ausge-zeichnet. Es ist ein Beweis der Verbundenheit zu begründen, daß in den Autos auch Volkshandwerk-er, Meister und Lehrlinge, mitgenommen werden.

Die Reichshandwerkertage führt eine Sternfahrt zu Auto durch, deren Teilnehmer in Frankfurt fahren werden. Am 14. Juni wird auf Anordnung von Reichsminister Kraft in den Schulen auf die Bedeutung des deutschen Handwerks hingewiesen werden. In Dresden, Leipzig, Chemnitz und mehreren andern größeren Städten Schulfestlichkeiten am 18. Juni Ver-sammlungen des Handwerks mit Uebertragung der wichtigsten Reden statt. Eine Anzahl verdienter säch-sischer Handwerksmeister werden auf Kosten der D.M.F. am Reichshandwerkertag teilnehmen. An dem großen Festzug wird Sachsen mit einer Kapelle von Karneval-schmuck Instrumentenmusikern vertreten sein, weiter mit 100 Jungmännern und 200 Frauen- und Mäd-chen, außerdem mit 4 Festwagen. Einer davon wird den 8.70 Meister haben Kleinfestlichkeiten aus Dresden mit sich führen. Die Sonderausstellung am Sonnabend ab, und zwar zwei von Dresden, 7.34 und 11.24 Uhr.

Innenminister zum Jugendbergschwert

Immer schon war die Wanderschaft tief im deut-schen Gemüt verankert. Wenn die Liebe für sein deutsches Volk ins Herz gedrungen ist, den nicht es auch immer wieder hinaus in Täler und Wälder, auf waldumraunte Berge und an stille Seen. Diesem Ziele, die herrliche deutsche Heimat kennenzulernen und gleichzeitig im Kameradentum neue Kraft für neue Arbeit zu schöpfen, dient das Deutsche Jugend-bergschwert.

Wiele Stätten bieten im ganzen Reich an land-schaftlich und geschichtlich bedeutenden Stätten unserer Jugend schon einen allem Fremdenvertrauen fernem naturgebundenen Aufenthalt. Rausch aber muß noch gelassen werden; und der Wander- und Jugendbergschwert, der die Jugendbergschwert so hervor-zugend fördert, muß noch tiefer ins ganze Volk dringen. Deshalb möge auch während der letzten Sommerwochen jeder, der sein Volk und seine Heimat liebt, durch seine Mitgliedschaft dem Werke zum Erfolg verhelfen. Dr. Fritsch

Parole für den Betriebsappell

am 13. Juni

Wenn das Völkchen der Wirtschaft als Vorbedingung für die Führung der letzten Phase anzusehen ist, so ist die Erziehung des Volkes zur nationalsozialistischen Weltanschauung, zu den Begriffen von Rasse und Boden, zu Nationalismus, Verantwortung, Autorität und Disziplin, zu unerschütterlicher Schicksalsgemeinschaft, zu Selbstaufopferung und Ehre die Lösung der Sozialer-zugung eines Volkes an sich. Dr. Leo

Wolkenbruch über Langenau

Viel Kleinvieh ertrunken — Dreiviertel Million Mark Schaden

kl. Freiberg, 12. Juni

Am Dienstag nachmittag ging über Freiberg und Umgebung ein ungewöhnlich schweres Gewitter nieder. Heftige Niederschläge verursachten überall großen Schaden. Besonders schwer heimgesucht wurde der Ort Langenau, den ein Wolkenbruch in Form einer Wasserhose traf. Der Teil des Ortes unterhalb des Bahnhofs stand vollkommen unter Wasser. In Langenau fiel zahlreiche Kleinvieh den Fluten zum Opfer. Der Schaden an den Feldern und an Gebäuden beläuft sich nach den bisherigen Schätzungen auf 750 000 Mark.

Hierzu erfahren wir folgende Einzelheiten:

Langenau, ein Ort von etwa 2500 Einwohnern, liegt bei Brand-Erbisdorf langgestreckt im Striebsdal. Der Wolkenbruch zog vom Langenauer Berg hinüber bis etwa Obererbsdorf. Der Regen lag stellenweise 40 Zentimeter hoch. Der Striebsdal, ein sonst harmloser Bach, schmolz in wenigen Minuten zum rasenden Strom an. Säuerliche und andere Kleintierflüsse wurden von den hochgehenden Fluten fortgespült. Die Tiere kamen im Wasser um.

Das Maß der Verheerung war seit zwei Jahren vom Arbeitsdienst ausgebaut worden, die Hochflut hat innerhalb einer Stunde das mühselige Werk wieder zerstört. Fürten im Ausmaß von 1800 Deekar, vom Arbeitsdienst erst melioriert, sind zum großen Teil zerstört, die Ernte ist weitestgehend vernichtet. Auch an vielen Häusern ist beträchtlicher Gebäudeschaden entstanden, einem Holzständer wurden von den Fluten ganze Bretterlager hinweggeführt.

Allein am vollkommen zerstörten Maß der Verheerung beträgt der Schaden 80 000 Mark, der Gebäudeschaden beläuft sich auf 40 000, der Schaden der Industrie auf 80 000 Mark. Die größte Schadenssumme betrifft aber die Landwirtschaft.

Auch die Nachbarorte Gahlen und Klein-Daritzmannsdorf wurden vom Unwetter be-trassen. Hier ist besonders der Schaden durch Hagel-schlag groß. Viel Schaden hat auch die als Kautschuk-lieferant bekannte Schredermühle davongetragen.

In Kuerbach (Granzberge) wurde der erst Sonnabend fertiggestellte Dachstuhl eines Hand-fiederhauses vom Sturm abgehoben und ein Stück vom Hause fortgetragen.

Zwei Todesopfer des Blüthes

In Kuerbach i. B. Während eines heftigen Ge-witters, das Dienstagabend im sächsischen Vogtland niederging, wurden der 58jährige Bergmannslehrling Richard Ernst Tisch und Friedrichslehrling bei Zwicken und der 58jährige Milchhändler Kurt Schmalde aus Heinsdorf, die sich auf dem Wege nach dem Bahnhof Kuerbach befanden, vom Blüth getötet. Schmalde hinterläßt sieben erwachsene Kinder.

Wieder 28 700 Arbeitslose weniger

Das Vandesarbeitsamt Sachsen teilt mit:

Im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit ist es im Mai wiederum einen erheblichen Schritt vorwärts-gegangen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ist gegen April um 28 744 gesunken. Damit hat die Zahl er-stenmal seit Dezember 1929 die Grenze von 500 000 unterschritten. Seit der Hochwasserperiode hat sie sich um 487 841 oder 97,0 v. H. verringert. Am 31. Mai 1933 betrug die Arbeitslosenzahl in Sachsen 280 745, und zwar 218 287 Männer und 64 458 Frauen.

Die außerordentliche Besserung der Arbeitslosig-keit ist auf alle Berufsgruppen zurückzuführen. Es ist be-sonders in diesem Monat nicht die Arbeiter, son-der die übrigen Berufe der sächsischen Wirtschaft die Träger der Besserung waren. Rund 15 000 Arbeits-lose fanden in der Metallindustrie, dem Spinnstoff-gewerbe, der Holzindustrie, dem Nahrungs- und Ge-nussmittel- sowie dem Bekleidungsgebiete und in den Angestelltenberufen Arbeit. Die Aufnahmestruktur der Wirtschaft kommt am besten an der Zahl der Hand-arbeiter zum Ausdruck: 8500 Volksgenos-sen, die bisher der Metallindustrie beschäftigt waren, fanden in der Wirtschaft Aufnahme.

Der Arbeitsbedarf für die Landwirtschaft ließ nach den Frühjahrsarbeiten merklich nach. Rund 8000 Osterkinder konnten in Sachsen bisher landwirtschaftliche Arbeitsstellen zugewiesen werden. Vandesar-beiter wurden weiter rege verplant.

Die Beschäftigungslage und der Arbeitsbedarf in der Industrie der Steine und Erden in den Stein-bruchbetrieben, in Betrieben und in der Zement-werkschaften ist wesentlich gebessert. In der Holzindustrie fanden weitere Arbeitskräfte Unterkom-men. Im Stein- und Braunkohlenerzabbau blieb die Lage unverändert.

Die gute Beschäftigungslage in Maschinenbau, in den Viehzereien, in der Holzindustrie und in der

Textilindustrie blieb ungünstig. Ferner ist die günstige Ein-wirkung der Antonenindustrie hervorzuheben. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe sind die guten Beschäfti-gungsmöglichkeiten in den Schneidmühlen und Säge-werken bestehen geblieben. Die Unterbringungsmög-lichkeiten für Bauhilfskräfte haben sich gebessert. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe sind wesentliche Ver-änderungen nicht eingetreten. Im Bekleidungsge-biet trat in der Textilindustrie eine Abnahme der Ar-beit im Auge zu erbe und in diesem Bereich die Reizung ist recht erheblich. Die Nachfrage nach Ar-beitskräften erstreckte sich auf alle Zweige des Bau-marktes, vor allem auf Maurer, Zimmerer und Oef-nungsleute sowie insbesondere auf Maler. Im Ge-samthandwerk gehen, begünstigt durch die Wilt-bergsüberwindung, laufend Aufträge für Salz-personal ein. Die Nachfrage nach Haus- und Rükken-möbeln hält unverändert an. Recht lebhaft geistert sich weiterhin der Arbeitsbedarf in der Ver-fabrikation des Holz- und Holzwaren. Nachfrage be-züglich der Verkaufsstellen beim Reichsbauwesen durch zahlreiche Bauverträge.

In den Angestelltenberufen zeigten sich die Wirtschaft und bedürftigen Stellen aufnahmefähig für Hauswirtschafts- und Büropersonal. Nachfrage be-züglich der Verkaufsstellen im Einzelhandel. Bei den technischen Angestellten erstreckte sich die Vermittlung auf technische Kräfte für das Berggewerbe, den Maschinenbau und die Elektroindustrie.

Die Lage der Arbeitslosen in den sächsischen Kreis- und Kreisstädten ist ebenfalls gebessert. Die Zahl der Arbeitslosen in den Kreisstädten ist im Vergleich mit dem 1. April um 10 000 gesunken. Die Zahl der Arbeitslosen in den Kreisstädten ist im Vergleich mit dem 1. April um 10 000 gesunken.

Die Zahl der Arbeitslosen in den Kreisstädten ist im Vergleich mit dem 1. April um 10 000 gesunken. Die Zahl der Arbeitslosen in den Kreisstädten ist im Vergleich mit dem 1. April um 10 000 gesunken.

Die Zahl der Arbeitslosen in den Kreisstädten ist im Vergleich mit dem 1. April um 10 000 gesunken. Die Zahl der Arbeitslosen in den Kreisstädten ist im Vergleich mit dem 1. April um 10 000 gesunken.

Rinderjubiläum im Völkchen

An einem herrlichen „dritten Pfingstfesttag“ laden 1800 Kaufleute Rinder — die meisten zum ersten Male — die sächsische Schweiz. Es ist ein froher Klang von dem schönen Erlebnis in den Rinderbergen gebrochen, und ein Hauch von all dem Jubel in den sächsischen Bergen.

Schon längst plante die Bauernkraft-vereinsstelle für Jugend- und Schul-fahrten eine solche Fahrt. Nun ist sie Wirklichkeit geworden — und sie war ein voller Erfolg, der hoffentlich noch viele solche Dampferfahrten zur Folge haben wird.

Ziel der Rinder war Ruzhik. Mit Schul-omnibussen und einem Sonderzug wurden die Kinder in Dresden abgeholt. Mit Schulen aus Bautzen, Stadt, 22 aus Bautzen-Land und eine Dampfer-Station nahmen teil, und 70 Lehrer und etwa 100 Eltern betreuten die Fahrt. Die sächsische Dampferkraftvereinsstelle hatte zwei Sonderdampfer bereitgestellt, die wimpelgeschmückt am Treffpunkt warteten. Dank der Unstöße des Leiters der Fahrt, Kreisbauernrat Dr. Leo Richter (Bautzen), ging die Fahrt glatt vonstatten.

In Ruzhik und Wehlen liegt ein Teil der Kinder aus, um dort die Höhen zu erklimmen, der Rest fuhr nach Ruzhik und nahm die Festung „im Sturm“. Und am Sonntagmorgen luden wieder zwei flotte Dampfer mit dem Gevimmel von vielen kleinen Kaufleuten den Strom hinab.

Gründungsmitglied des Völkchen und Feuerwehr. In Anlehnung an die durch Ruzhik nach dem preu-sischen Ministerium des Innern vom 22. Dezember 1928 für Preußen getroffene Regelung, hat der säch-sische Minister des Innern bestimmt, daß auch in Sachsen zwischen Angehörigen der uniformierten Polizei und Wehrmacht und der uniformierten Feuerwehr der kameradschaftliche Deutsche Bund zu bestehen ist.

Gründungsmitglied des Völkchen. Im Juni finden im Gau große Kundgebungen und Kundfahrten der D.M.F. statt. Außer der Dresdner Veranstaltung auf der Hauptkampfbahn, wo am Freitag Reichsstatthalter Dr. Fritsch spricht, wird am 18. Juni Reichsstatthalter Vent und Gauamterrat Fritsch in Wehlen im Spreewald, am 19. und 20. Juni finden in Ruzhik, Ruzhik, Dresden, Dippoldswalde, Großschönau,

Meißen, Sittau Kreisarbeitstagen mit Abstufungsbedingungen statt. Auch der Treuhänder der Arbeit, Dr. Fritsch, wird sich in den Dienst der Auf-lehrungsarbeit der D.M.F. stellen.

Die Tagung des Bundes für alkoholfreie Ruzhik wurde mit der Hauptversammlung fortgesetzt, der zahlreiche Ehrenmitglieder beizuhören. Prof. Dr. Schäfer (Großschönau bei Hamburg) sprach über „Erbiologie und Alkohol“. Er erörterte pathologische Methoden, wie man die Erb-änderung durch Alkoholismus durch im Unkraut be-zeichnen könne und betonte die Durchföhrung erb-ärztlicher Verfahren. Das gleiche Thema behandelte Dr. Adolf Ruzhik (Wehlen), der die Wichtigkeit der alkoholfreier Ruzhik hervorhob. Es wäre begrüßenswert, wenn jede Schule eine Anti-Alkohol-Sammlung anlegen würde. Nach einem weiteren Vor-trage von Dr. Ruzhik (Dresden) über die Wit-wirkung des Alkohols bei der Alkoholbekämpfung fand am Sonntag ein Dampferfahrt nach Ruzhik statt, wo die höhere Stadtschule für Gartenbau be-sichtigt wurde. U. a. sprach Prof. Dr. Schmidt (Dresden) über die Alkoholfrage im Licht des Nationalsozialismus.

Handwerk und Hitlerjugend Hand in Hand. Um die Zusammenarbeit von Hitlerjugend und Hand-werkern zu vertiefen, war allem in der sozialen Erziehung und der Freizeitschulung, rief der Kreis-jugendrat der D.M.F. die Bezirkskommission aller Dresdner Handwerksvereinigungen zu einer Besprechung auf. Kreisjugendrat Unterdomjäger Dola-mann war für eine angemessene Freizeit, für die Angehörigen der Handwerksvereinigungen zur Hitlerjugend und für eine planmäßige schulische Berufsausbildung, Oberdomjäger Segel betonte, daß die Freizeit nach nationalsozialistischem Grundgedanken ohne Ge-tes gegeben werden müsse. Neben einem Mittwochs im Monat soll eine solche Zusammenkunft stattfinden.

Ein Kameradschaftsabend der ehem. 24. Feld-artillerie findet am 15. und 16. Juni in Dresden statt. Nach einem Begrüßungsabend am Sonnabend im Stadtsaal des Reichsbauwesens am Sonntag 10 Uhr eine Kameradschaftsabend am Sonntag des ehem. 24. Feld-artillerie am Sonntag 10 Uhr. Kameradschaftsabend am Sonntag des ehem. 24. Feld-artillerie am Sonntag 10 Uhr. Kameradschaftsabend am Sonntag des ehem. 24. Feld-artillerie am Sonntag 10 Uhr.

Ein Kameradschaftsabend der ehem. 24. Feld-artillerie findet am 15. und 16. Juni in Dresden statt. Nach einem Begrüßungsabend am Sonnabend im Stadtsaal des Reichsbauwesens am Sonntag 10 Uhr eine Kameradschaftsabend am Sonntag des ehem. 24. Feld-artillerie am Sonntag 10 Uhr. Kameradschaftsabend am Sonntag des ehem. 24. Feld-artillerie am Sonntag 10 Uhr.

Ein Kameradschaftsabend der ehem. 24. Feld-artillerie findet am 15. und 16. Juni in Dresden statt. Nach einem Begrüßungsabend am Sonnabend im Stadtsaal des Reichsbauwesens am Sonntag 10 Uhr eine Kameradschaftsabend am Sonntag des ehem. 24. Feld-artillerie am Sonntag 10 Uhr. Kameradschaftsabend am Sonntag des ehem. 24. Feld-artillerie am Sonntag 10 Uhr.

Rundgeschicht, leicht gemacht

Zu ihrer Jubelfeier voranschickte die Staatliche Porzellanmanufaktur die Entwidlung des Meißner Porzellans in ihren sieben Schau-feldern an der Schloßkirche.

Das erste Fenster zeigt aus den Anfangsjahren rotes Stücker-Porzellan und erste Stücke mit weißen Scherben und weißer Glasur. Im zweiten Fenster erkennt man deutlich, wie die Erzeugnisse der Porzellanmanufaktur — 1720 bis 1785 — in Form und Dekor dem sächsischen Vorbild nachstreben. Besonders wird das europäische Porzellan unter dem großen Bildhauer Jos. Joachim Böhler, der die Porzellanmanufaktur befehligte wie die stierliche Grube des Königsanwarts, ein vierter Fenster zeigt unter dem Schloßmanufaktur „Koblenzische Porzellan“ ein Köstlingen des Meißner in den Jahren nach dem siebenjährigen Krieg, während die Porzellanmanufaktur den Einfluß des Porzellanmanufaktur auf das Porzellan in Form und Dekor zeigt.

Ein fünftes, namenloses Fenster gilt der Zeit von 1838 bis 1870, umfaßt also mit der Schloßkirche des Meißner auch die erste Erzeugung des Meißner Porzellan. Ein sechstes Fenster ist der Meißner, Richter dem gegenwärtigen Schloß der Porzellanmanufaktur gewidmet und zeigt ihre Erzeugnisse im Zusammen-hang mit neuesten Meißner Porzellan.

Mit fünfzig Schritten wandert man so auf der Schloßkirche durch 225 Jahre Rundgeschicht, das heißt doch wirklich „bequem gemacht“.

Das Deutsche Jungvolk wird am 16. und 17. Juni für seine Sommerlager. Eltern kommt in den Circus Caracalla!

Eine Kammerjägerschule

Eine neue Tat der D.M.F.: Durch den Kreis betriebsgemeinschaftswalter der D.M.F. „Friede Be-ruf“, G. K. wurde die sächsische Kammerjägerschule eröffnet. Er wies auf die Wichtigkeit der Schule hin und erklärte, daß der Schulbesuch mit einer Ver-lung verbunden ist. Aufträge dürfen dann nur den Kammerjägern übertragen werden, die den Nachweis über den erfolgreichen Besuch der Schule erbringen können, wie überhaupt die Ausbildung des Gewerbes davon abhängig gemacht wird. Bürgermeister Dr. Fritsch betonte, daß alles getan wird, was zur Förderung der Schulbildung notwendig ist. Er wies darauf hin, daß die Stadt besonders bemüht ist, eine Besserung der Wohnungsverhältnisse herbeizuführen. Kreisjugendrat Dr. Fritsch erklärte, daß es ihm sehr wichtig ist, die Kammerjägerschule als ein wichtiges Institut zu fördern. Er wies darauf hin, daß die Kammerjägerschule ein wichtiges Institut ist, das die Ausbildung der Kammerjäger zu einem hohen Grad von Fachkenntnis und Disziplin führt. Er wies darauf hin, daß die Kammerjägerschule ein wichtiges Institut ist, das die Ausbildung der Kammerjäger zu einem hohen Grad von Fachkenntnis und Disziplin führt.

Die Preise in den Markthallen

Im Großhandel ist nach dem amtlichen Bericht der sächsischen Marktwirtschaft in Dresden geringer Eintrag und mäßiger Geschäft. Gemischte Güter sind bei geringer Nachfrage wenig vorhanden. In frischen Geflügel ist kein Eintrag; gekühlte Fleischwaren werden bei wenig veränderter Preisen langsam verkauft. Butter und Eier sind in Zuliefer und Preis unverändert. Diefle Fleisch sind in kleinen Posten am Markt und werden auf abseht. Diefle Erdbeeren sind in größeren Mengen vorhanden und billiger. In ausländischen Äpfeln und Apfelsinen ist ruhiges Geschäft. Bananen sind genügend vorhanden, im Preise aber wenig ver-ändert. Spargel wird bei hartem Angebot und nach-lässigen Preisen mäßig abgesetzt. Grünkraut werden in allen Gattungen über Bedarf dem Markt an-geboten und langsam verkauft. Kartoffeln (neue ein-ländische) sind ausreichend vorhanden, im Preise lassen sie nach; alte einländische sind gemischt am Markt. Von Pilzen (Weißlinge und Champignons) sind kleine Mengen vorhanden; sie werden flott verkauft.

Kotierungen in der Markthallen

Markthallen: alle 100-1000 Mark, pro Scheitel: 6-7 Mark, pro Pfund: große 55-55, rote 40, weiße 40, pro 10 Pfund: Salzfisch: 12-12, neue 70-70, pro Pfund. Butter: Markthallen 100-100, Deutsche Markthallen 100-100, deutsche Markthallen 100-100, pro Pfund. Eier: 10-10, neue 10-10, pro Pfund. Äpfel: 10-10, neue 10-10, pro Pfund. Bananen: 10-10, neue 10-10, pro Pfund. Kartoffeln: 10-10, neue 10-10, pro Pfund.

Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden

Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden hat die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden. Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden hat die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden. Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden hat die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden.

Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden

Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden hat die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden. Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden hat die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden. Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden hat die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden.

Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden

Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden hat die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden. Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden hat die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden. Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden hat die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden.

Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden

Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden hat die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden. Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden hat die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden. Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden hat die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden.

Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden

Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden hat die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden. Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden hat die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden. Die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden hat die Schloß- und Markthallenverwaltung Dresden.

Devisenbewirtschaftung in Danzig

Einschneidende Verordnung des Senats

Der Danziger Senat hat unter dem 11. Juni 1935 eine Verordnung erlassen, durch die bis auf weiteres im Gebiet der Freien Stadt Danzig eine Devisenbewirtschaftung eingeführt wird. Ihre Durchführung unterliegt einer Devisenstelle, deren Aufgabe es ist,

Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen zu informieren am 14. Juni in gemeinsamen Besprechungen im Gebiet der Freien Stadt Danzig auf der Hauptbahn mit Reichsinnenminister Dr. Dr. Frick.

Die nach der Verordnung erforderlichen Genehmigungen zum Erwerb und zur Verwendung ausländischer Zahlungsmittel, von Gold und Edelmetallen und zur freien Verfügung über sie zu erteilen. Das gleiche gilt für die Verwendung von inländischen Zahlungsmitteln im Ausland.

Diese Bestimmungen gelten auch für die Umsätze von in- und ausländischen Zahlungsmitteln aus im Reiseverkehr ins Ausland, sofern eine monatliche Freigrenze im Wert von 100 Gulden überschritten wird. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen werden mit freies Strafen geahndet. Ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung dürfen gegen inländische Zahlungsmittel nur von der Bank von Danzig oder durch ihre Vermittlung erworben und veräußert werden.

Die Durchführung der Devisenbewirtschaftung obliegt einer Devisenstelle, die bei der Bank von Danzig eingerichtet ist. Im übrigen sind neben Danziger Bankinstanzen zu sogenannten Devisenstellen ernannt worden. Während der Dauer der Devisenbewirtschaftung bleibt die Devisenstelle geschlossen. Die Freilassung von Ausländern ausländischer Zahlungsmittel erfolgt in Zukunft durch die Bank von Danzig.

Hierzu wird von maßgebenden Danziger Kreisen mitgeteilt:

Die Einführung der Devisenbewirtschaftung ist für ein so kleines Staatswesen wie Danzig naturgemäß eine außerordentlich schwerwiegende Maßnahme. Sie ist aber eine notwendige Folge der auf Grund unkontrollierbarer Einflüsse in letzter Zeit betriebenen Devisenbewirtschaftung. Je schneller das unbedingte Vertrauen zum Danziger Gulden in vollem Umfange wiederkehrt, um so schneller wird es möglich sein, diese als vorübergehende geordnete Maßnahme wieder aufzuheben und zur freien Wirtschaft zurückzuführen. In psychologischer Hinsicht wird diese Maßnahme zweifellos befriedigend wirken. Bereits seit der letzten Bundestagung des Danziger Senatspräsidenten Weiler, in der er seine Entschlossenheit bezeugte, unter allen Umständen das Wesen des Handels persönlich zu bestimmen, war eine zunehmende Verengung in Danzig festzustellen. Die Devisenbewirtschaftung sowie die am Mittwoch erfolgende Erklärung des Senatspräsidenten vor dem Danziger Volkstag werden ohne Zweifel den Eindruck der Stabilisierung in Danzig verstärken.

Im übrigen ist festzustellen, daß die Politik der Danziger Regierung, den neu bewerteten Gulden unbedingt stabil zu halten, auch im gemeinsamen Interesse der durch die Zollgemeinschaft auf engere Verbundenen Länder Danzig und Polen liegt. Es kann mit Bestimmtheit festzustellen werden, daß gerade in den letzten Tagen auch von maßgeblichen politischen Stellen diese Auffassung vertreten worden ist.

Dr. Schacht kommt nach Danzig

Am Freitag dieser Woche wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Danzig eintrifft. Er wird im Laufe der Woche den Reichsbankpräsidenten Dr. Schaefer in Danzig empfangen. Die Danziger Handelskammer hat auch diesem Anlaß Herrn Dr. Schacht gebeten, an einem Empfangsabend eine Ansprache zu halten. Der Reichsbankpräsident wird diesem Wunsch entsprechen und zweifellos dabei auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage Danzigs eingehen.

Tagung der Bekleidungs-wirtschaft in Hamburg

Vom 14. bis 16. Juni findet in Hamburg eine Gesamttagung der Bekleidungs-wirtschaft statt. Den Abschluß bildet eine gemeinsame Rundgebung am Sonntag, dem 18. Juni, in der maßgebende Persönlichkeiten der Partei, des Senats und der Wirtschaft vor der Öffentlichkeit und vor ausländischen Gästen über die Aufgaben der deutschen Bekleidungs-wirtschaft und über den Export sprechen werden.

Versicherungsabschlüsse

Iduna-Germania

Die Iduna-Germania, Allgemeine Versicherungs-AG, teilt im Geschäftsbericht, daß das Jahr 1934 im Zeichen einer günstigen Weiterentwicklung der Gesellschaft stand. Brachten die Jahre 1932 und 1933 die Konsolidierung der inneren Verhältnisse, so wurde im Berichtsjahr neben der Vertiefung dieser Konsolidierung das Hauptgewicht auf einen lebensvollen Aufbau der Versicherungsleistungen gelegt, um die Grundlagen für einen regelmäßigen und stetigen Anstieg der Produktion zu legen. Im Einzelnen lief ein größerer Bestand von Versicherungen ab, deren Verlängerung und damit die Erhaltung des Bestands angeht, der starken Konkurrenzverhältnisse schwer umfaßt werden mußten. Es trat hierbei nur ein unvorteilhafter Prämienabgang von 0,8 Proz. ein. Die Verwaltung gibt hierüber keinen weiteren Ausblick, daß dieser Abgang in dem Maße vermindert und einem positiven Ausgang Platz machen wird, wie die Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse fortschreitet und die Neuordnung der Gesellschaftsorganisation fruchtbar ist.

Auf lokalem Gebiet wird erwähnt, daß Neueinstellungen erfolgen, für die Befähigung der Direktionsbediensteten eine Alters- und Dienstleistungsfürsorge geschaffen wurde und die Versicherungsbedingungen der Beamten weitestgehende Unterbrechungen fanden.

Die Gesamtsummen der Leistungen erreichten im Schadenjahr 1934 6,25 (6,31) im Unfall- und Krankenversicherungsbereich 10,29 (10,99) Mill. M. Es wurde ein Ueberschuß von 425.370 (447.996) M. erzielt, aus dem eine abermalige 1 Proz. Dividende von 6 Proz. an den Aktionärsbesitz (Kontingentskapital 6 Mill. M., davon 65.700 M. im Ueberschuß) zur Ausüttung gelangte. Ein Teil des Ueberschusses wird dem Ueberschußfonds überwiesen. Dem Ueberschußfonds ist ein Betrag von rund 400.000 M. einbezogen worden, um die Grundbesitzsteuer, den Ueberschußfonds und die Kapitalerhaltung zu verwalten. Dem neuen Geschäftsjahr können nach bisheriger Einschätzung eine befriedigende Prognose gestellt werden. In allen Zweigen, mit der einzigen Ausnahme der Unfallversicherung, ist der Ueberschuß ein wenig über den Ueberschuß der Vorjahre gestiegen.

Wichtigste Leistung war die Iduna-Germania Lebensversicherung-AG, deren Ueberschuß sich im Vergleich der Iduna-Germania Allgemeine befindet, den Geschäftsbericht für das Jahr 1934 vor. Der Gesamtversicherungsbestand der Gesellschaft einschließlich der Rückstellungen und Ueberschüssen umfaßt Ende 1934 eine Versicherungssumme von 533,3 Mill. M. und hat sich gegen das Vorjahr um netto 24,3 Mill. M. erhöht, während im Jahre 1933 noch eine Bestandsminderung von 21 Mill. M. zu verzeichnen war. Der Bestandszuwachs in 1934 fällt um so mehr ins Gewicht, als der Abgang an Ueberschüssen und Ueberschüssen, ferner in dem seit Jahren für den Ueberschuß geschlossenen Bestand der Rückstellungen und Ueberschüssen und durch die auf Grund der amtlichen Vorschriften geforderten Abminderungen insgesamt 15 Mill. M. betrug. Diese günstige Bestandsentwicklung ist sowohl auf das stetige Neugeschäft als auch auf die Pflege des alten Bestandes zurückzuführen. Die Steigerung des Neugeschäfts hat sich auch im laufenden Jahr fortgesetzt.

Die Jahresrechnung schließt nach reichlichen Abschreibungen und Rücklagen mit einem Gesamtüberschuß von 3.748.502 (3.800.210) M., aus dem 6 Proz. Aktionärsdividende (wie im Vorjahr) verteilt werden und der Gewinnreserve der Versicherer 3,45 (3,40) Mill. M. angerechnet werden. Aus der Bilanz (in Mill. M.): Aktienkapital 4,00 (4,00), Ueberschüsse 107,35 (102,44), Prämienrücklagen 9,33 (8,83), Gewinnreserven 2,00 (1,88), Rücklagen für Verwaltungskosten 0,91 (0,84), sonstige Reserven und Rücklagen 1,08 (0,88), Verbindlichkeiten 0,15 (0,06), sonstige Passiva 3,00 (3,08) und andererseits Grundbesitz 16,25 (15,22), Hypotheken und Grundschuldforderungen 67,21 (68,97), Wertpapiere 20,80 (18,70), Vorauszahlungen

Die Ueberschüsse der Iduna-Germania für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden im Nachgang zu der Bekanntmachung vom 1. Juni 1935 für die Umsätze im Monat Mai 1935 wie folgt festgelegt: Argentinien 100 Goldpesos = 130 M., Britisch-Indien 100 Dollar = 147,98 M., Britisch-Brasilien 100 Dollar = 142,87 M., Chile 100 Pesos = 10,40 M., China 100 Yuan = 102,88 M., Japan 100 Yen = 91,92 M., Mexiko 100 Pesos = 72,41 M., Peru 100 Soles = 69,22 M., Südafrikanische Union 1 Pfund = 12,11 M., Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken 10 neue Rubel (= 1 Tjherwoony) = 21,88 M.

und Darlehen 11,04 (9,83), Beteiligungen unverändert 7,98, Guthaben 8,50 (2,59), gekündete Prämien 7,40 (6,78), Außenstände bei Agenten 1,22 (1,48).

Victoria

Die Victoria zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-AG, die nach im Jahre 1933 einen Bestandsrückgang von 98 Mill. M. im selbst abgeschlossenen Versicherungsbestand einschließlich Aufwertung und Eigenkapital der rheinischen Lebensversicherung zu verzeichnen hatte, erzielte im Jahre 1934 bei einem Neuzugang von 104 Mill. M. im reinen Ueberschussgeschäft zum ersten Male seit mehreren Jahren wieder einen Bestandszuwachs. Der selbst abgeschlossene Gesamtversicherungsbestand einschließlich Aufwertung, zusammen mit dem eigenen Bestand der rheinischen Lebensversicherung, belief sich am 31. Dezember 1934 auf 1032 Mill. M. Versicherungssumme. Ein bemerkenswerter Rückgang der vorzeitigen Aufgabe von Lebensversicherungen führt das Geschäft, in welchem seit dem Eintritt der Weltkrise eine vorher nie gekannte Unruhe herrschte, wieder normaleren Verhältnissen näher.

Die Prämienentnahme aus der Unfallversicherung ist mit 4,1 Mill. M. etwas größer als im Vorjahr (3,8 Mill. M.). Die Aktionärsdividende wird wie im Vorjahr mit 75 M. für jede Aktie vorzuzahlen. Davon werden nach den Vorschriften des Antikontingentsgesetzes 40 M. für jede Aktie in der an die Aktionäre ausgeschüttet, während 35 M. für jede Aktie zur Bildung des Antikontingents der Aktionäre abgeführt werden. Von dem Gesamtüberschuß von 6.291.397 (5.149.018) M., der nach Durchführung der dem heutigen Bestand angemessenen Abschreibungen, Rückstellungen und Ueberschüssen sowie nach Abzug der lokalen Leistungen für die Angehörigen verbleibt, werden den in der Lebensversicherung mitgewinnanteilsberechtigten 5.728.171 (7.572.220) M. zugewiesen; die gesamte Gewinnreserve für die Versicherer einschließlich der der Aufwertungsabteilung beläuft sich damit auf 41 Mill. M. Die Dividendenhöhe für die Versicherer bleiben für die alten Gewinnanteile die gleichen wie im Vorjahr. Für die im Jahre 1933 neu eingeleiteten D-Tarife wurde der Jünglingsanteil der Lage des Kapitalmarktes entsprechend auf 1 1/2 Proz. des maßgebenden Deckungs-kapitals festgesetzt, die Zulageleistung konnte von 80 pro Mille auf 90 pro Mille der Versicherungs-summe erhöht werden.

Bei der Victoria am Rhein, Feuer- und Transportversicherung-AG, hat in den von ihr betriebenen Versicherungszweigen im wesentlichen die gleichen Erfahrungen gemacht wie die Victoria-Feuerversicherung-AG. Der Ueberschuß beträgt 298.852 (288.568) M. Die Victoria-Feuerversicherung-AG, steht bei einer Prämienentnahme von 6,19 (im Vorjahr 9,29) Mill. M. einem Reingewinn von 80.640 (100.267) M. Die Dividende beträgt für die Aktien Vit. A 12 (15) M., und für die Aktien Vit. B 30 (37,50) M. Nach den Vorschriften des Artikels 5 Absatz 2 der Durchführungsverordnung zum Antikontingentsgesetz vom 27. Februar 1935 ist eine bare Ausschüttung von 11 M. für eine Aktie Vit. A und von 27,50 M. für eine Aktie Vit. B gestattet. Die überschüssigen Beträge werden für Rechnung der Aktionäre an die Deutsche Goldkassendbank abgeführt.

Die Gesamtprämienentnahme sämtlicher Victoria-Gesellschaften aus eigenem Geschäft, nach Abzug der gegenseitigen Rückversicherungen, betrug 72.000.000 M.

Abkommen mit Rumänien

Neue Regelung des Zahlungsverkehrs

Der Reichsminister des Auswärtigen veröffentlicht im „Deutschen Reichsanzeiger“ vom 11. Juni 1935 eine Verordnung über die vorläufige Anwendung eines deutsch-rumänischen Abkommens zur Regelung des Zahlungsverkehrs (vom 7. Juni 1935), dessen Inhalt seinerzeit gemeldet wurde. Am Schluß des Abkommens — das im übrigen im Wortlaut in der Bekanntmachung enthalten ist — heißt es u. a., daß das Abkommen ratifiziert werden und am Tage der Ratifizierung der Ratifikationsurkunden, der in Berlin stattfinden soll, rückwirkend vom 1. April 1935 an in Kraft treten soll. Das am 8. Februar 1935 zwischen der Rumänischen Nationalbank und der Reichsbank geschlossene Zahlungsverkehrsabkommen tritt am Tage der Unterzeichnung des neuen Verrechnungsabkommens gleichfalls rückwirkend vom 1. April 1935 an außer Kraft. Am 24. Mai 1935 ist in Warschau ferner ein Abkommen über den deutsch-rumänischen Reiseverkehr unterzeichnet worden, dessen Bestimmungen am 1. Juni 1935 in Kraft treten.

Unter die Bestimmungen des deutsch-rumänischen Zahlungsverkehrsabkommens fallen Zahlungen aus der Einfuhr deutscher Waren nach Rumänien und rumänischer Waren nach Deutschland und weiterhin Zahlungen für wirtschaftlich gerechtfertigte und übliche Nebenleistungen, die in unmittelbarer Verbindung mit dem Warenverkehr stehen. Der beiderseitige Transitverkehr wird jedoch nicht von den Bestimmungen des Abkommens erfaßt. Schuldner, die nach den Bestimmungen des Abkommens Reichsmarkzahlungen nach Rumänien zu leisten haben, müssen die geschuldeten Beträge bei Fälligkeit auf das Sonderkonto A der Rumänischen Nationalbank bei der deutschen Verrechnungskasse einzahlen. Schuldner, die Zahlungen nach Deutschland zu leisten haben, müssen die geschuldeten Beträge in Reichsmark begleichen, die sie von der Rumänischen Nationalbank ansfordern haben.

Von den Einzahlungen auf das Sonderkonto A werden laufend 50 Proz. auf das Sonderkonto B der Rumänischen Nationalbank bei der deutschen Verrechnungskasse übertragen. Ferner werden laufend nach näherer Vereinbarung Ueberschüsse von dem Sonderkonto A auf die Sonderkonten C und E der Rumänischen Nationalbank bei der Verrechnungskasse vorgenommen.

Sollte das Reichsmarkguthaben der Rumänischen Nationalbank in einem Zeitpunkt nicht ausreichen, um die vorliegenden Reichsmarkforderungen zu befriedigen, so wird die Rumänische Nationalbank Verbeträge bis zum Gegenwert von 5 Mill. M. von den Zahlungsverpflichteten entgegennehmen und solange auf einem Treuhänderkonto halten, bis die Abgabe der angeforderten Reichsmarkbeträge möglich ist. Die Einzahlungen auf dem Treuhänderkonto haben jedoch keine befriedigende Wirkung. Im einzelnen wird nun noch bestimmt, was mit den Guthaben der verschiedenen Sonderkonten geschieht. Der Gegenwert der Leistungen von rumänischem Mineralöl und seiner Derivate nach Deutschland wird einem besonderen Konto (Mineralölkonto), das in Reichsmark geführt wird, gutgeschrieben.

Die beiden vertragsschließenden Regierungen haben sich verpflichtet, in wirtschamer Weise zu überlegen, daß die Einfuhr ihres Landes ihre Zahlungen gemäß den Bestimmungen des Abkommens vollständig, und daß der Verkauf von Waren von dem einen zu dem anderen Land nicht durch ein drittes Land erfolgt, um den Verrechnungsverkehr dadurch zu umgehen. Dabei bleibt es der deutschen Verrechnungskasse und der Rumänischen Nationalbank vorbehalten, im gegenseitigen Einvernehmen die ihnen notwendig erscheinenden zahlungstechnischen Maßnahmen zu treffen.

Das **Brave Peter** tät:

Du hast, wenn das Ventil vererschmüzt,
Vielleicht nur zuviel Öl benutzt.
Laß' Öl nur bis zum Kennstrich laufen
Und — bei "BP" mußt Du es kaufen!

OLEX Deutsche Benzin- u. Petroleum-G. m. b. H.

Mitteldeutsche Börse

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and other market data for the Mitteldeutsche Börse.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and other market data for the Berliner Börse.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and other market data for the Berliner Börse.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and other market data for the Berliner Börse.

Berliner Börse

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and other market data for the Berliner Börse.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and other market data for the Berliner Börse.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and other market data for the Berliner Börse.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and other market data for the Berliner Börse.

Fortlaufende Notierungen

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and other market data for Fortlaufende Notierungen.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and other market data for Fortlaufende Notierungen.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and other market data for Fortlaufende Notierungen.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and other market data for Fortlaufende Notierungen.

Stellen finden

Advertisement for 'Stellen finden' with various job listings and contact information.

Stellen suchen

Advertisement for 'Stellen suchen' with various job seekers' notices.

Suche Beschäftigung

Advertisement for 'Suche Beschäftigung' with various job seekers' notices.

Amthliches

Official notice regarding a public auction or legal matter.

Herren

Advertisement for 'Herren' clothing or accessories.

Wohlfühl Buch- und Werbeprospekt

Advertisement for 'Wohlfühl Buch- und Werbeprospekt'.

Reproduktionen-Photograph

Advertisement for 'Reproduktionen-Photograph'.

Wohlfühl Buch- und Werbeprospekt

Advertisement for 'Wohlfühl Buch- und Werbeprospekt'.

Wohlfühl Buch- und Werbeprospekt

Advertisement for 'Wohlfühl Buch- und Werbeprospekt'.

Wohlfühl Buch- und Werbeprospekt

Advertisement for 'Wohlfühl Buch- und Werbeprospekt'.

Wohlfühl Buch- und Werbeprospekt

Advertisement for 'Wohlfühl Buch- und Werbeprospekt'.

Wohlfühl Buch- und Werbeprospekt

Advertisement for 'Wohlfühl Buch- und Werbeprospekt'.

Phantastische Abenteuer einer Frau

in der SÜDSEE

ERLEBNISBERICHT VON ALMA M. KARLIN

III.

Eine Nacht mit Krokodilen

Die Marowogruppe liegt in der Mitte der Salomonen im Westen des Stillen Ozeans. Viele Inseln haben nur ganz geringe Erhebungen, und die Entfernung von einer Insel zur anderen ist oft so gering, daß nichts als ein breiter Wasserarm sie zu trennen scheint. Die Eingeborenen opfern dem Meerestier in Gestalt eines Delfins und fischen beim Anblick dieses Tieres den Ertrickungsstich aus, genau wie es die Fischer bei Tasu Wana tun.

Die kleinen Bungalows, die den weißen Kuffern der ausgedehnten Kokospflanzungen ausgewiesen werden, liegen immer so hoch wie möglich; erstens um der ungeheuren Stechmückenplage einzigermaßen zu entgehen, in zweiter Linie jedoch auch, um es den zahlreicheren Krokodilen zu erschweren, bis zur Wohnfläche der Europäer vorzudringen.

Es war eine Vollmondnacht. Das tiefe Laub einer Frangipani gleich silbernen Bäumen, das Meer stimmte unruhig, durch die Kronen der Palmen ging ein unaufhörliches Surren, und vom Strande herauf stieg das wunderliche, aufreizende Duft eines blühenden Hibis. Der Kuffner und seine Frau

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.

Treppe unten auf, drehten dem Klaffenden die Köpfe zu und starrten ihn an. Er wollte wütender, hier ganz vorzüglich eine oder zwei Stufen hinauf.

„Buddi!“
Ich neigte mich aus dem Fenster und tief mahnend und lockend zugleich:
„Buddi, komm zurück!“

Er wollte unbekümmert weiter, ohne sich den Tieren zu nähern, und das beruhigte mich. Sie lagen unten, und er stand oben, und da sie umöglich heraufkommen, schien die Gefahr für den Hund nicht groß. Ihre dunklen Körper bildeten eine breite Masse, die selbst das grelle Mondlicht nicht zu entwirren vermochte. Alles war verkrümmt — das Klüffeln der eifernen Stäbe, das Klüffeln und Kratzen im Sand, ja sogar der Hochwind fuhr ganz leicht und leise an mir vorbei und bewegte kaum die Mäntel der Frangipani.

Das Bellen des Hundes, der einzige Laut, war einwärts geworden, ging langsam in eine Note von Puff und Knurren über. Eine Note fuhr vor, wie um die nächste Stufe zu betreten, ärgerte, fuhr zurück. Das Bellen wurde klagend.
„Buddi...!“



Dorfblick auf Malaita

Robert Scherl (13. 6.)

waren längst zur Ruhe gekommen, die drei Haushälter waren, wie auf diesen Inseln üblich, nach der Tansarbeit in die Hütte zu den üblichen Arbeiten zurückgekehrt, und nichts war hörbar als das Klüffeln der Bäume und das Kratzen der Palmenblätter um das Echo wurde.

Schon wollte ich mein Vornamen ausruhen, als ein ungewohntes, abgeleitetes Geräusch mich ärgerte. Es klang, als ob ein schwerer Gegenstand über feuchtem Sand geschoben würde, und es näherte sich allmählich rasch dem Gehör, das — wie alle Bungalows in den umgebenen Tropen — etwa drei Meter über dem Erdboden stand, und eigentlich ein Hochhaus war, zu dem eine breite Holzstiege hinaufführte.

Was konnte das sein? Der breite sandige Weg schimmerte hell im Vollmondlicht und hatte mich sogar die Stäbe erkennen lassen, die aus dem Busch gekommen waren, um unter dem Haus allerlei Abfälle zu suchen, sowie die Füllselbstreife, die sehr oft in einem abgeborstenen Gehäuse, ja nicht selten in einer weggeworfenen Blechdose liegend, aufgefunden waren, um sich ebenfalls dem Bungalow zu nähern. Ihr Klüffeln des Krabbeln war deutlich zu hören gewesen, nicht in dessen in feiner Art dem Geräusch, das immer vernehmbarer wurde.

Da schob sich eine lange dunkle Form über den Sand darauf; ein langgestreckter Kopf hob sich vorsichtig prüfend, hierauf schob sich die dunkle Werkwürdigkeit rascher vorwärts, und eine zweite folgte. Das war keine Schlange... was aber konnte es sein? Da bog eine dritte Gestalt, kleiner und bewackelter, um die Ecke, und nun erkannte ich die Tiere, nicht ohne von einem leisen Grauen befallen zu werden. Es waren Krokodile!

Noch jemand aber war die Anwesenheit der Tiere klar. Buddi, dem Hoxierier, der vor kurzem aus Sobney nach der Marowogruppe gekommen war und



Krokodile am Strand der Marowoinfeln

mehr als einmal schon die Tiere verbeißt hatte, wenn ihr Kopf am hellen Tage aus dem Wasser aufgetaucht war. Nun bellte er ebenfalls wie rollend, floh die Veranda entlang und stellte sich oben auf der Treppe auf. Ich rief ihm nicht zurück, weil ich wußte, daß die schwerfälligen Tiere nicht die Stufen hinaufklettern konnten.

Die stehen sich durch das laute Bellen in feiner Weise verteidigen, sondern stellten sich dicht an der

Mein Ruf schien verflucht vom bösen Zauber der Nacht. Ich zuckte mich, als zur Treppe vorzugehen und das Tier hereinzuholen. Wie langsam, daß die beiden Haushälter sich noch nicht gemeldet hatten! Peile ging ich den engen Korridor hinab, kreuzte das Speisekammer, erreichte die breite Holzveranda und näherte mich der Treppe. Buddi bellte wie zum Winkeln geworden. Als ich ihn erblickte, kräufte sich ihm das Fell. Er stand zwei Stufen tiefer als zuvor, und ich hielt einen Augenblick inne, um mir die am Hande der Treppe liegenden Tiere anzusehen. Ihre Augen glühten wie die einer gereizten Schlange, der Blick hatte etwas Starres, unbedingt Synoptisches.

Ich betrat die erste Stufe, enthielt mich, den Hund am Halsband zu fassen und zurückzuziehen. Da sprang er plötzlich die Treppe hinab, stieß einen furchtbaren Schrei aus, den ich unwillkürlich wiederholte, denn eins der Tiere, das größte, hatte mit dem Schwanz ausgeföhren und dem armen Hund die Beine gebrochen. Nun ergab ich es den Liegenden und trug ihn so schnell in das Dunkel der Hütte, wie ich es den Tieren mit ihren trüben Bewegungen nie angetraut hätte. Die beiden anderen Krokodile folgten, und als der Haushälter mit seinem Jagdgewehr herbeizulaufen kam, war von den Tieren nichts zu finden als die Spuren im Sand, hier und da verdunkelt von der Blutspur des armen Buddi, dessen letztes Jammergeschrei lebend verklungen war.

Ganz erschöpft sank ich auf die Stufen nieder, während Herr V. die Tiere bis zum Wasser hinab versorgte. Zwei entkamen, das dritte Tier vermochte er zu treffen, ehe es das Wasser erreicht hatte. Die Eingeborenen kamen aus den Hütten am Strande angestürzt, und bald verriet eine aufsteigende Feuerhölle, daß unten der Festplatz im Werden war. Inlandsmänner veranlaßten das Klüffeln der Krokodile, aber die meisten Küstlerbewohner essen es ganz gern als Abwechslung. Es soll recht traurig schmecken.

„Wie war es nur möglich, daß die Tiere sich Buddi so bemächtigen?“ fragte ich, als wir am folgenden Morgen beim Frühstück saßen.

„Die Tiere bewachen ihre Opfer“, erwiderte mein Gastgeber, „sie fassen den Gegner so lange an, bis er sich der Macht ihres Blickes ergibt und von selbst auf sie zu kommt. Es soll ausstellen selbst Hören schwerfallen, sich diesem hypnotischen Einfluß zu entziehen.“ Armer Buddi dachte ich und bedauerte es sehr, nicht sofort hingegangen zu sein und ihn zurückzuziehen zu lassen.

„Gehen Sie nie nach Sonnenuntergang strandwärts“, warnte mich Herr V., „denn oft liegen die Tiere im Schatten eines Busches verborgen und schlagen unermüdet mit dem Schwanz aus. Erst wenn das Opfer mit gebrochenen Beinen liegt, versuchen sie auszuheilen und schleppen es ins Wasser, wo sie es unter einem Fels oder unter Wurzelin schieben, bis das Fleisch weich geworden ist. Erst dann wird es hervorgeholt und verzehrt.“

Ich beherzigte die Warnung.
(Fortsetzung folgt)

In den Bergen verunglückt

× München, 12. Juni

Am Pfingstsonntag hatte die 21. Jahre alte Gmündin G. K. aus Augsburg von der Dandling-Hütte aus bei Lindberhof eine Bergtour mit einem Begleiter auf die sogenannte Kreuzspitze in den Ammergauern Bergen unternommen. Im oberen Rax ist die Touristin auf einem Schneefeld abgestürzt. Sie hat dann den Abstieg allein fortgesetzt. Von dieser Stunde an fehlte von ihr jede Spur. Am Dienstag wurde die Touristin von einer Rettungsexpedition der Deutschen Bergwacht in einer Seitentanne zwischen der Kreuzspitze und der Dandling-Hütte tot aufgefunden und geborgen. Die Leiche wies sehr schwere Verletzungen auf.

Noch immer Unwetter

Hagelförner in Sühnergröße

90 Prozent der Ernte vernichtet

× Volzenburg, 12. Juni. Lieber Volzenburg und Umgebung entlief sich am Dienstag ein heftiges Hagelwetter, das hauptsächlich in den Dörfchen Selde und Gr. Elle großen Schaden anrichtete. Während in Volzenburg selbst die Hagelförner stellenweise die Größe eines Zehnplennigstückes hatten, prasselten in den nahegelegenen Dörfchen die Hagelförner durchschnittlich in Größe eines Dähneres auf die Felder. Die meisten Leute erinnern sich nicht, jemals ein solches Hagelwetter erlebt zu haben. Die Häuser vor Gr. Elle war mit abgeklagten Baumzweigen bedeckt. In den Dörfchen wurden an verschiedenen Stellen sogar Dachziegel und Fensterscheiben zertrümmert.

Auf den Feldern, die von dem Unwetter heimgesucht wurden, liegt das Korn flach am Boden. 90 Prozent der Ernte sind hier ver-

nichtet. Weizen und Getreide waren schon vor einigen Jahren von einem Unwetter schwer heimgesucht worden.

Schweres Gewitter über Ufedom

× Zwinemünde, 12. Juni

Am Dienstagmorgen entlief sich an der Rüste ein ungewöhnlich schweres Gewitter. Es war von wolkenbruchartigem Regen und schwerem Hagel begleitet. Auf den Feldern wurden große Schäden angerichtet. Zwischenweise wurden die ganzen Roggen- und Haferfelder zertrümmert. Die Weizen, die zum Großteil geerntet waren, wurden vernichtet. Verschiedene Bauern haben ihre gesamte Ernte verloren.

Die Hagelförner waren so groß, daß Fensterscheiben und Dachziegel durchgeschlagen wurden. Ein gelber Regen war unangenehm geworden und mußte neu eingebracht werden.

33 Grad im Schatten

Bisher der heißeste Tag des Jahres in Berlin

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 12. Juni

Der gestrige Dienstag war bisher der heißeste Tag des Jahres. In den Strahlen lastete die Sonne. Wer nicht unbedingt arbeiten mußte, fuhr hinaus an die Seen. Die öffentliche Wetterdienststelle meldete um 17 Uhr 33 Grad im Schatten. Gegen Abend kühlte es sich dann allerdings ab. Am Himmel zeigten sich drohende Wolken. Durch die Strahlen legte ein Wirbelwind als Anzeichen eines beginnenden Gewitters. Es entlief sich gegen Morgen mit großer Gewalt und brachte — von Regenschauern begleitet — allen Erquickung.

Rekordzahlen des Pflingstverkehrs

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 12. Juni

Die Reichsbahn veröffentlicht jetzt die Ziffern über den Pflingstverkehr, und zwar an den Hauptverkehrsstationen vom 6. bis 4. Juni. In dieser Zeit sind von den zehn großen Berliner Fernbahn-

höfen und den Berliner Ausgabehöfen des Am. lichen Reichsbahns 421.000 Fahrkarten ausgegeben worden. Das sind gegen das Vorjahr 12 Prozent mehr. Im Jahre 1934 waren es 373.308.

Der Hauptverkehr hatte der Zeiliner Bahnhof zu verzeichnen. Von hier aus fuhren 137.000 Personen an die Ostsee, in die Wälder und an die Seen Niedersachsens. Vom Kehlener Bahnhof und von den Bahnhöfen der Stadtbahn in Richtung Westen reisten je 65.000 ab. Trotz dieses Massenverkehrs wickelte sich alles ohne Störung ab.

Auch im Vorortverkehr ist eine Steigerung zu verzeichnen. Am ersten Pflingsttag wurden rund 1 1/2 Millionen Menschen und am zweiten Festtag sogar 1.700.000 Menschen bei der Berliner Verkehrs-Gesellschaft waren es am ersten Pflingsttag, tag rund 2 1/2 Millionen Fahrgäste.

Opfer des Pflingstverkehrs in Bayern

× München, 12. Juni. Der Pflingstverkehr hat im bayerischen Oberland zahlreiche Opfer gefordert. Aus dem Arzte Weisheit in Aichau werden vier Todesopfer gemeldet. In der Nähe von Spaltenhausen, unweit von Würzburg, wurden in kurzer Aufeinanderfolge drei Menschen getötet.

In der Stadt Augsburg ereigneten sich während der Feier des Pflingstverkehrs, bei denen es sieben Schwerk- und sieben Leichtverletzte gab.

Die Fehlprägung des Napoleondor

Der Kaiser auf einer Münze der französischen Republik

× Budapest, 12. Juni

In Szegedin ist locken unter romantischen Umständen eine merkwürdige numismatische Entdeckung gemacht worden. Im Besitz eines Armenhäuseres befindet sich ein unheimliches kleines Goldstück, das als eine echte Fehlprägung des Napoleondors bezeichnet wurde und einen Sammlerwert von fast einer Million Mark repräsentiert.

In der Szegediner Filiale einer ungarischen Bank erschien dieser Tage ein alter, ärztlich geprüfter Mann. Er trat anhaltend auf einen Beamten zu, wies ihm eine kleine Münze vor und fragte ihn verlegen, ob das Goldstück wohl einen Wert habe. Der Beamte murmelte die Münze aufmerksam und eilte dann schillend in das Direktionszimmer. Dort ergab sich schon nach kurzer Prüfung, daß es sich bei dem Goldstück um einen ganz seltenen Napoleondor handelte. Es gibt überhaupt nur neun Münzen dieser Art. So ist es nicht verwunderlich, daß ein solcher Napoleondor zu den kostbarsten Schätzen der Numismatik gehört.

Das Goldstück gilt insofern als ein Kuriosum, als es auf der einen Seite das Bild des Kaisers mit der Aufschrift „Kaiser Napoleon“ trägt, während auf der anderen Seite „Französische Republik“ zu lesen ist.

Um ganz sicher zu gehen, ließ sich die Szegediner Bank augenblicklich mit dem Britischen Museum in London telefonisch verbinden, denn dort besitzt man eine solche Münze. Der Bankdirektor erzählte in kurzen Worten von der seltenen Entdeckung, und ließ sich eine genaue Beschreibung der Fehlprägung geben. Und diese Beschreibung stimmte aus dem Gange mit der Münze des alten Mannes überein. Als die Engländer hörten, um was es sich handelte, stellten sie sofort einen Kaufantrag. Sie boten nicht weniger als 800.000 Peng, außerdem 700.000 Mark. Ferner teilte das Britische Museum mit, daß es einen Münz-

schmuckverhändler nach Szegedin entsenden werde, der das Goldstück sorgfältig untersuchen soll.

Nach diesem Telefongespräch rief man den Besitzer der Münze in das Direktionszimmer. Er sah noch misstrauisch werden konnte, welches inirdendolche Bild er hatte, begann er zu stammeln, er sei der Armenhäuser Johann Frohman, und sei zeitweilig ein rechtshafter Mann gewesen.

„Ich bin wirklich unglücklich“, rief er immer wieder, „alle benachrichtigten Sie nicht die Polizei? Ich habe das Goldstück auf ehrliche Weise erworben.“ Unter Tränen erzählte er dann, wie er in den Besitz der Münze gekommen war. Frohman, ein gebürtiger Wiener, wanderte vor vierzig Jahren nach Ungarn aus. Da in Szegedin damals viel gebaut wurde, fand er als Zimmermann dort auch sehr gute Verdienste. Dann aber ging es ihm sehr schlecht. Er reiste zu seinem Großvater, der in Drowica in Rumänien lebte. Der Großvater war ein armer Szegediner. Als er starb, hinterließ er seinem Enkel lediglich das kleine Goldstück. Johann Frohmaner wußte von der Münze nur, daß sie kein Großvater in den letzten Jahren von einem Fremden bekommen hatte.

Der Zimmermann kehrte später nach Szegedin zurück, wo er jedoch in ärztlich dächtigen Verhältnissen zu leben gesonnen war. Er kam schließlich fast an den Bettelrand und fand Aufnahme im Armenhaus. Als er seine Erbschaft beendet hatte, eröffnete ihm der Direktor, daß die Münze einen Wert von 800.000 Peng habe, und daß die Bank bereit sei, den Napoleondor zu erwerben und ihm, sofern er es wünscht, sofort einen Fortschuß auszusprechen. Natürlich wünschte das Frohmaner, der völlig laienhaftig war. Er erhielt 1000 Peng und hat sich zunächst einmal in ein gutes Speisefelaf bedenen, um sich dort auf dem freudigen Schreden hin zu stärken. Der alte Mann soll die Münze geäußert haben, dem Armenhaus eine namhafte Summe zu schenken.

Die Katastrophe von Quetta



Das Lager der britischen Luftstreitkräfte bei Quetta ist, wie berichtet, durch das Erdbeben völlig zerstört worden. Im Hintergrund das neue Selbstlager, das den Truppen für die Zwischenzeit Aufnahme bietet.

Noch immer Erdstöße

× Kalkutta, 12. Juni

Die Gegend von Quetta wird täglich noch dreimal von leichten Erdstößen erschüttert. Sachverständige sind der Ansicht, daß die Gegend der

„Schlafenden Vulkane“, selbst wenn Lavaausbrüche ausbleiben, unbewohnbar bleiben wird, da die Unfruchtbarkeit zu groß ist.

30.000 Flüchtlinge wurden bisher von der Bahn nach Indien befördert. Angeblich soll die Regierung den Bau eines neuen Stadtviertels acht Kilometer südwestlich von Quetta planen.

